

**Erstpreis** 10 Pf.  
**Zweitpreis** 5 Pf.  
**Drittpreis** 3 Pf.  
 Durch die Post bezogen  
 1.00 Mk. zchl. Postgeb.

**Die Neue Welt**  
 (Wochenzeitung)  
 durch die Post nicht bezogen,  
 kostet monatlich 1.00 Pf.,  
 vierteljährlich 3.00 Pf.

Kalender Nr. 1047.  
 Gesamtanzahl 1047.  
 Verlagsort: Halle a. S.

# Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.      Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

**Insertionsgebühr**  
 pro Zeile für die erste Woche  
 20 Pf., für die zweite  
 15 Pf., für die dritte  
 10 Pf., für die vierte  
 5 Pf., für die fünfte  
 3 Pf., für die sechste  
 2 Pf., für die siebente  
 1 Pf., für die achte  
 1 Pf., für die neunte  
 1 Pf., für die zehnte  
 1 Pf., für die elfte  
 1 Pf., für die zwölfte

**Interesse**  
 für die dritte Nummer  
 müssen spätestens bis zur  
 Expedition aufgegeben  
 sein.

Eingetragen in die  
 Postregisterliste.

## Das Schicksal der Handelsverträge.

Die Landwirte haben alle Ursache, mit dem Vertragswerke zufrieden zu sein, so hat sich das offizielle Organ der konfessionellen Partei, die Konf. Korresp., geäußert. Dem Organe des Bundes der Landwirte, der Deutschen Tageszeitg., ist diese Demasierung höchst unangenehm. Sie nennt das Urteil des offiziellen Parteiorgans „übereilt“ und „unbegreiflich“, und weiß mitzutheilen, daß die Regierung der Konf. stark in konfessionellen Parteistreitigkeiten „höchst peinlich berührt“ habe. Da sie mit der bisherigen Haltung der Partei unvereinbar sei. Tatsächlich hat die konfessionelle Partei noch höhere Forderungen verlangt, als sie jetzt durch die Verträge festgelegt sind. Das sie aber trotzdem mit dem Geschäft fertig auftreten will, beweist neuerdings auch die Kreuzzeitung, welche schreibt:

Wir sind überzeugt, daß an Zollschutz gegenmäßig nicht mehr zu erreichen war, als was Graf Bülow und Graf Stolobinski erreicht haben. Der Landwirtsstand in den notleidenden Gegenden und Betrieben noch weiter zu Hilfe zu kommen, muß auf anderen als auf zollpolitischen Wege versucht werden, und es bedurfte nicht erst dieser glänzenden, agrarfreundlichen Rede des Reichskanzlers, um unser Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung in allen agrarpolitischen Fragen zu befestigen.

Inzwischen hat aber wieder die Konf. Korresp. eine Schwärzung nach der bündlerischen Seite hin ausgeführt. Sie erklärt, auf konfessioneller Seite verhalte man sich keineswegs, daß namentlich für unsere Landwirtschaft eine Reihe sehr dunkler Schatten auf diejenigen Erwartungen gefallen sind, die man gegen zu dürfen berechtigt war. Die Konfessionelle Tageszeitung halte die eingehende Prüfung der Vorlage, insonderheit des Vertrages mit Österreich-Ungarn für dringend notwendig. Diese Prüfung werde mit aller Geduld und Sorgfältigkeit vorgenommen werden.

Überhaupt ist es nicht mehr als einem Grunde der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn der kritische Punkt in der ferneren Entwicklung der handelspolitischen Frage in noch weit höherem Grade werden zu wollen, als er es bisher gewesen ist. Denn wenn auch der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn, was noch immer kaum zu bezweifeln ist, in Deutschen Reiches angenommen wird, so ist sein Schicksal in Österreich doch noch in hohem Grade zweifelhaft. Die österr. ökonomischen Ausschüsse sind in letzter Zeit noch durch zwei Umstände verschleiert worden, einmal durch den Wahlstreit der Unabhängigkeitspartei in Ungarn, die wenig Lust haben wird, diesen oder überhaupt einen in Zollgemeinschaft mit Österreich abgeschlossenen Handelsvertrag anzuerkennen, zweitens aber durch ein höchst naturs Bedenken des preussischen Landwirtschaftsministers Herrn v. Bobbielski.

Befremdlich hat die Neugaltung des Veterinärabkommens beim Abschluss des Vertrages mit Österreich-Ungarn die größten Schwierigkeiten bereitet. Die Unterhändler von der Donau verlangen mit großer Entschiedenheit Schutz gegen die alttestamentlichen Schwindelmander der Viehwirtschaft, die der Seuchenfrage nur als einen Vorwand für willkürliche Grenzregierungen zu benutzen pflegt. Nach langen Hin und Her gelangten die deutschen Unterhändler die Einrichtung einer Viehwirtschaftskommission zu, die jedoch keine verbindenden Qualitäten abzugeben hat. Weder die eigentliche Bedeutung dieser Kommission scheinen nun bei den letzten Vertragsstaaten noch immer sehr verschiedene Meinungen zu herrschen. In Österreich-Ungarn scheint man es für selbstverständlich zu halten, daß Deutschland die Grenzregierungen aufheben wird, wenn die unparteiische Sachverständigenkommission in einem einzelnen Falle das Vorhandensein einer Seuchengefahr nicht anerkennen sollte. Ganz anderer Meinung ist man aber von vornherein auf deutscher Seite gewesen. Hier hat man überhaupt von vornherein den Gedanken vorbehalten gemacht, daß man sich um die Qualitäten der Kommission nicht kümmern wolle.

Herr v. Bobbielski hat nun in vorzeitigen Jubel über das gelungene Moskauer-Mandate dem preussischen Landesökonomie-Kollegium diese Erklärung gemacht:

Die einzuwendende Kommission ist nicht ein defektives Ausgleichtsventil, als daß sie ein positives Ausgleichsmoment ist. Sie können überlegen sein, daß ich von meinen Befugnissen (nämlich die Grenze gegen Viehwirtschaft zu heben) benutzend die oben erwähnten Gebrauchs machen werde.

Da die Ausführung der Viehwirtschaftskommission für Preußen Herr Bobbielski selbst übertragen ist, wird man nun in Österreich-Ungarn wissen, was man von „deutscher Treue“ zu halten hat. Wenn Ungarn jetzt dem Deutschen Reich den Vertrag zerreißen will die Fische nicht, wird sich niemand darüber wundern dürfen.

Was geschieht aber, wenn der Vertrag mit Österreich-Ungarn aus diesem oder irgend einem anderen Grunde nicht zu Stande kommt? Die deutsche Viehwirtschaft wird erklärt, sie betrachte alle diese Verträge als ein zusammenhängendes Ganzes. Es können aber kein Vertrag mit Österreich-Ungarn, so juristisch alle diese Verträge hindern, und es entsteht eine allgemeine Verlegenheit, die nur zwei Möglichkeiten, aber eigentlich nur eine offen läßt. Entweder beginnt man den Zollstreit aller gegen Deutschland, oder aber die alten Verträge, die ja nicht gefährlich sind, bleiben für absehbare Zeit in Kraft. Die deutsche Tageszeitg., die ja trotz aller

Geschimpfes auf die Rückverträge nicht verzichten möchte, rückt diesen Braten schon von weitem, und beschwert sich sehr nachdrücklich gegen die Behandlung der Verträge als ein gemeinsames Ganzes.

Alles in allem: Die Agrarier haben das Spiel noch immer nicht ganz falsch gewonnen, und was die Sozialdemokratie tun kann, um sie zu hinterreiben, wird geschehen. Gleichseitig wird es immer klarer, daß die Neigung der Freimüthigen, die Verträge um jeden Preis anzunehmen, nur aus einer völligen Verleugung dieser bürgerlichen Gesinnung, oder aber als eine bewußte Intrigue im Interesse des Agrarierums erklärt werden kann.

Das ist nichts in kapitalistischen Ordnungssystem! Die Arbeiter müssen bluten. Der Streit dreht sich nur darum, ob der Arbeiter in härteren oder etwas weniger harten Maße vorgenommen werden soll. In der Fabrik läßt der Unternehmerprolet den Arbeiter zur Arbeit, beim Bauernstand verlangt der Bauer seinen Lohn, und schließlich kommt noch der „Bater Staat“ und zahlt dem Arbeiter die letzten Tropfen Blut ab, damit die notleidenden Agrarier nicht in der Vorkriegszeit eingestürzt werden. Dem Arbeiter bleibt schließlich nichts für sich und die Seinen, als die — Liebe zu Gott, König und Vaterland und der schelmische Wunsch, für die Erhaltung der Klassenstaatlichen Ordnung zu beten.

## Die Lage in Russland.

Die Ergebnisse Komité der Petersburger Arbeiterdeputation bei dem Zaren, die vor wenigen Tagen vom Polizeitrannnen Trepow inszeniert worden ist, hat nur zu schnell ein höchstes Fiasko erlitten. Es haben nämlich anderwärts 4000 Arbeiter zweier großer Baumwollspinnereien und eines großen Eisenwerkes in Petersburg die Arbeit wieder niederggelegt, weil die Zaren empfangene famose Deputation nicht von Arbeitern gewählt, sondern von Kreaturen Trepows ausgewählt worden ist. Auch unter den anderen Arbeitern ist die Erbitterung über diese Abordnungsmethode sehr groß.

Trotz dieser Entladung des schamlosen Schwindelmanders versucht Trepow noch weiter, den Zaren und die Welt über die wahre Stimmung der russischen Arbeiter zu täuschen. Auch gehen hat der Zar in Zarsojko-Ziele eine Arbeiterdeputation empfangen, die aus fünf Mann bestand und aus den Arbeitern der Werksstätten der Expedition der Herstellung von Staatspapiere ausgehört waren. Was auch von dieser Abordnung zu halten ist, werden unsere Leser am besten aus der offiziellen Schilderung des Empfanges durch den Zaren erkennen können.

Die Arbeiter wurden in einem Hofmannen des Zarenhofes nach dem ehemaligen Jugendgebäude und von da nach dem Alexander-Palast gebracht, wo sie vom Kaiser im großen Empfangszimmer empfangen wurden. Der Finanzminister Kotomow und der Vorkand der Abteilung für die Staatspapiere, Fürst Golizyn, waren hierbei anwesend. Der Kaiser befragte jeden der Arbeiter eingehend über die Art seiner Arbeit und die Dauer seines Dienstes in der Expedition. Zum Schluß der Unterhaltung sprach der Kaiser den Arbeitervetretern seine Zufriedenheit darüber aus, daß sie ihre Pflichten eifrig und gewissenhaft erfüllt hätten, und beauftragte sie, in seinem Namen ihren Kameraden zu danken. Der Kaiser sprach auch den Wunsch aus, die Expedition zu beenden. Der Finanzminister bemerkte bei diesem Anlaß, daß die Expedition dieses Zeichen hohen Wohlwollens verdanke. Den Arbeitern wurde daraufhin gestattet, das große Palais zu bejehigen, auch wurde ihnen von der Schloßverwaltung ein Wahl geboten.

Die ganze Komödie mit der Arbeiterdeputation ist so plump, so dumm und so verlogen, daß es sich wirklich erübrigt, noch ein Wort darüber zu verlieren.

Aber auch sonst führt der Trepow-Kurs sein Unsystem munter fort. Nach gestern amtlich veröffentlichten „dehntiven“ Listen sollen am Dinstagmorgen 130 Menschen um Leben gekommen sein. Trepow besitzt außerdem die Freiheit, der russischen Regierungsmannern die Wohnung anzusehen. Durch die Veröffentlichung dieser Listen ist allen übertriebenen Nachrichten über die Zahl der Ungekommenen ein Ende gesetzt.

Die Zeit ist aber nicht mehr fern, wo dieses verbrecherische Unsystem jämmerlich zusammenbrechen wird.

Das internationale Schmarfhanentum. Ganz wie das Rollenpublikum im Ruhrgebiet denken und handeln die Unternehmer in Petersburg. Der Reich der Petersburger Fabrikanten hat über den Zustand ein „Gulden“ im Sinnese verliert. Die allgemeinen Punkte der Forderungen der Arbeiter betreffend den achtfünftägigen Arbeitstag, die Teilnahme der Arbeiter an der Festlegung des Lohnbetrages und die Regulierung der inneren Ordnung der gewerblichen Unternehmungen, sowie die Abhängigkeit der Strafen für das Fernbleiben von der Arbeit und das Streiken werden für inabstufelbar erklärt und — der gesellschaftlichen Regelung überantwortet. Unterhandlungen mit den Arbeitern über einzelne Sonderforderungen werden vor Wiederaufnahme der Arbeit für unzumutbar befunden, woraus doch hervorzuheben scheint,

daß die Arbeit in Petersburg allgemein noch nicht aufgenommen ist. Schließlich aber werden doch, unter der ausdrücklichen Verwahrung, daß der Streit nicht auf wirtschaftliche, sondern auf äukere Motive zurückzuführen ist, Zugeständnisse gemacht, deren wichtigste sind: keine Maßnahmen zu treffen, die Antizipat und Früher des Aufstehens ausfindig zu machen, und ebenio keine besonderen Maßregeln gegen dieselben anzuwenden, sowie Mittel zu sammeln zur Unterstützung der am 22. Januar geschädigten Arbeiterfamilien und hinsichtlich dieser Maßnahmen seinen Unterstich zu machen zwischen den Arbeitern, welche aus freien Stücken in den Ausland getreten sind, und denjenigen, die hierzu gezwungen wurden. Endlich will man sogar den hilfsbedürftigen Arbeitern Unterstützung gewähren für den durch den Streit entstandenen Lohn-Ausfall.

Die Petersburger Unternehmer scheinen also bei aller politischen Seelenverwandtschaft auf wirtschaftlichem Gebiete noch menschlicher zu sein als die Rußlandern.

Maxim Goriki Freilassung soll nicht auf die direkte Veranlassung des Zaren erfolgt sein. Die Zarin, bekanntlich eine heftige Prinzessin, soll vom Darmstädter Hofe einen Brief erhalten haben, auf Grund dessen sie den Zar bestimmt hat, die Freilassung Maxim Goriki zu verfügen. — Diese Meldung klingt mit Rücksicht auf das, was man vom Charakter Nikolaus II. weiß, gar nicht so unwahrscheinlich. Im übrigen wird Trepow durch seine Spitzel und Geheimagenten schon dafür sorgen, daß die Freilassung Goriki nicht weiter als eine andere Form des Polizeigeängnisses ist.

In Paris wird der Text eines an die Offiziere der Petersburger Garnison gerichteten, zur Schonung von Leben und Eigentum des Volkes aufrufenden Briefes publiziert, den Goriki vor seiner Verhaftung unterzeichnete; nach ihm fertigte diesen Brief 459 Personen aus.

Die Aktion der deutschen Schriftsteller zu gunsten Goriki ist bekanntlich recht schwächlich ausgefallen. Daselbst gilt von der Rundgebung, die der für reichliche Journalisten-Bund veranstaltet hat. Das Meistert, das bei dieser Gelegenheit gehalten wurde, war von molleskenweidiger Art. Man ging jedwem Protest im großen in vorzüglichem Leffeschrift aus dem Wege. Viele Zutimmungen gingen der Verammlung schriftlich und telegraphisch zu. Mander von den Zutimmenden hätte wohl gegen den Ton des Protestreferats protestiert. Der einzige der Zutimmenden, der in der Rundgebung für einen einzelnen ein „Aber“ gefunden hat, ist Wilhelm Schuler, dessen Zufahrt lautet: „Deren Rundgebung für Maxim Goriki, die wohl nichts anderes sein kann als ein lächerlicher Ruf nach seiner sofortigen Freisetzung, stimme ich selbstverständlich aufschloßte aus. Aber verzeihen wir nicht, daß es noch Unbetrachte gibt, die, nicht große Dichter wie er, Selben jind gleich ihm, deren bedrohtes Leben für sie selbst, ihre Familie und die Menschheit von ebenio so hohem Wert sein mag, und wünschen wir, daß Goriki nicht als einziger den Kerker verläßt, sondern als Führer der Erden, die ihrem von Zukunftsbestimmten überquellenden Lande die Freiheit bringen wollen.“ Alle übrigen haben von den Laufenden Tönen und Befangenem noch nichts vernommen.

Auf die Kunde von der Freilassung Goriki haben die deutschen Schriftsteller ihre Protestaktion sofort eingestellt. Der Kulturreich so hochbedeutende Freilassung des russischen Volkes hat für die Herren jetzt kein Interesse mehr. Die Herren sind so recht friedlich vom Fleische der Bourgeoisie; man scheidet sie die Not und die Anrechtung des Volkes, sie bewegen sich nur in der bürgerlichen Gedankenwelt und haben kein Verständnis für den proletarischen Freilassungskampf und kein Herz für die Opfer des Kapitals und des Absolutismus.

Der Briefsteller Gahon soll es nach einer neueren Meldung gelungen sein, nach Schweden zu entkommen, von wo aus er sich nach der Schweiz begeben will.

Der Brückeneinkauf in Petersburg, der gestern unter Vermittlung gemeldet wurde, soll nicht auf einen Unfall sondern auf ein Attentat der revolutionären Bewegung zurückzuführen sein.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 4. Februar 1905.

### Der Reichstag

setzte am Freitag bei der Beratung des Etats des Reichs-antritts des Innern die große Streikdebatte fort. Erster Redner war der Preussische Vereinigungsmann Bergrat Gotthein, der unter heiser, aber sehr zutreffender Kritik des preussischen Dreiflassenwesens in laudveränderlicher Weise seine Resolution begründete, die, wenn auch weniger weitgehend als die Resolution unserer Fraktion, mindestens die dringlichsten Forderungen der Bergarbeiter schleunigst reichsweitig geregelt werden will. Dr. Schaban presie die fraglichen sozialpolitischen Verdienste seiner Partei; er sprach im übrigen für die Resolution Gotthein, will sich aber — sehr bezeichnend! — schließlich nicht mit einem preussischen Bergarbeiter beidenten. Der alte Konterrathe v. Richthofen-Damborf bewogte die



... die Sache an und hat nicht einmal geirrt, da ich nicht nur. Wäre das nicht 11 oder 12 Jahre alt, Straube beirät, als wenn er, habe der Bürgermeister, ich nach Halle zu gehen, habe ich nicht, sie werden ja: „Es läßt sich nicht tun, da können Sie sich hängen, um Sie wollen.“ Die Meinung: Sie haben den Kopf ertragen habe der Bürgermeister nicht getan. Nur Verfall, das Verfall einer ganzen Reihe Personen erzählt habe, öffentlich worden ist, erklärt Frau Walle, die Zeugen reden jetzt das aus, nachdem nach. Als der Bürgermeister für später den Artikel des Volksblattes vorgelesen habe, habe sie gesagt, einiges stimmt nicht.

Zeuge Bürgermeister Schmidt behauptet, zunächst habe ihm die Minna Rolle erzählt, Straube habe sie gelegentlich des Kriegereines hingeworfen und gewarnt. Das Mädchen habe auch gesagt, Straube habe es „hüner“ wollen, wenn es davon etwas erzählt. Nach den angelegten Ermittlungen hat der Bürgermeister aber „angenommen“, Straube habe mit dem Einverständnis des Mädchens gehandelt. Der Frau Rolle habe Zeuge nur gesagt, wenn das Mädchen 21 Jahre alt sei und nicht geirrt habe, also im Einverständnis mit Straube gehandelt habe, lasse sich nicht einbringen. Alles Weitere, was im Artikel gesagt worden ist, sei unrichtig. Er könne sich auch nicht erinnern, daß Frau Walle gesagt habe, sie wolle sich nach Halle wenden.

Der Verteidiger weist darauf hin, Frau Walle habe behauptet, daß sie zum Bürgermeister gesagt habe, sie wolle sich nach Halle wenden. Die Möglichkeit liege trotzdem vor, daß Frau Walle den Sachverhalt in ihren Gesprächen mit den anderen Zeugen etwas anders dargelegt habe. Wenn nun der Bürgermeister heute davon Kenntnis bekomme, daß Frau Walle den Vorgang so, wie er im Volksblatt geirrt worden ist, mindestens 5 bis 6 Personen erzählt hat, und der Angeklagte erklärt, es habe ihm ferngelegen, den Bürgermeister zu belügen, würde dann der Bürgermeister um Entlastung zurückgehen? — „Nein!“ erklärte der Bürgermeister auf Nachfrage, die Beliebigungen waren zu schwer.“ Darauf sagt

**der Ankläger**

Staatsanwalt Schlichter das Wort. Der Fall Straube, der die hier ausföhrte, müßte mit geirrt werden. Auf Grund des Sachverständigen Gutachtens sei heute festgestellt worden, daß Minna Walle eine geirrteste Person ist. Dieses Gutachten, so meinte der Ankläger, konnte gegen Straube nicht auf Grund des § 176 des Strafgesetzbuches vorgegangen werden, da in objektiver Beziehung nicht festgestellt worden ist, daß Straube Gewalt angewandt hat. Auch auf Grund des § 176 Abs. 2 konnte nicht vorgegangen werden, da nicht erwischt ist, daß Straube gewalttätig habe, daß er es mit einer geirrteten Person zu tun hatte. Was würde wohl ein Verteidiger des Straube gesagt haben, wenn auf Grund der Ermittlungen gegen Straube vorgegangen worden wäre? Als objektiv hätte sich Straube nicht in Italien gemacht. Ob Straube unmoralisch gehandelt habe, das ist eine andere Frage. In dem Artikel ist zu lesen, Bürgermeister Schmidt habe das Einbringen schroff abgelehnt. Nach dem vortragenden Ermittlungsverfahren gegen Straube ist nun festgestellt, daß der Wahrheitsbeweis nach den Voraussetzungen in dem Artikel nicht als erbracht anzusehen ist. Die Angaben der Frau Walle bedürfen sich ja mit den Angaben des Bürgermeisters. Zu anderen Zeugen mag Frau Walle etwas anderes erzählt haben; maßgebend seien aber ihre eigenen Angaben. Der Angeklagte tut so, als hätte er ganz falsch gehandelt. Wäre Straube nicht Kriegereinerler gewesen, dann wäre der Artikel vielleicht gar nicht veröffentlicht

worden. Der Angeklagte würde also durch den Kriegereinerler weissen. Das geht aus aus dem Gutachten des Artikels hervor, Straube und der Bürgermeister seien mit Orden und Ehrenzeichen dekoriert worden. Das das Volksblatt damit dem Bürgermeister eine Anerkennung auszusprechen wollte, sei doch nicht anzunehmen. Aber der Strafbescheid müßte die bühnliche Schreiwelle in Betracht gezogen werden. In dem Artikel ist auch im Gegensatz zu dem Namen von einem reichen Mädchen die Rede. Dem Bürgermeister wurde vorgeworfen, er habe nicht ohne Wissen der Person gehandelt. Die Zeugen des Volksblattes — das müßte hier ausdrücklich geschrieben werden — nicht haben, den in niedriger sozialer Stellung befindlichen Frau so sagen: „Ihr Kommando kein Recht, und wenn Ihr auch Recht habt!“ Der Angeklagte ist verurteilt, und wenn er in Betracht gehandelt hat, so hat er das nicht anders gemollt. Es sei eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Publikationsbefugnis für den Beteiligten zu beantragen.

**Der Verteidiger**

Rechtsanwalt Herzfeld erklärt: Ich bin erkrankt, wie der Staatsanwalt wegen dieser Sache 6 Monate Gefängnis beantragen kann, und möchte doch bitten, mehr nach den Tatsachen zu urteilen. Der Artikel beginnt mit dem Bedauern nach dem Eingreifen der zuständigen Instanz, da die örtliche Behörde gegen Straube zu verfahren könne. Der Staatsanwalt möge doch die Dinge nicht mit der Beweiskraft, die ihm eigen ist, einseitig darlegen, und nicht so tun, als wäre gar nichts passiert. Nehme man einmal an, die Sache hat sich so angehalten, wie sie geschildert ist. Ein 63jähriger Mann verurteilt ein 17jähriges Mädchen. Der Bürgermeister verurteilt nur die Geschworenen und deren Urteile, während noch andere Zeugen vorhanden sind, und sagt, es liegt nichts vor. Ich es so, dann verurteilt der Bürgermeister seine Pflicht als haupt Polizeibeamter. Er sagt einladend: Das Mädchen war 21 Jahre, und hat nicht geirrt.“ Ich es so, dann hört doch alles auf. Verurteilt man sich dann noch in die Seele des Angeklagten, der wie jeder andere Staatsbürger ein Interesse daran hat, solche Vorgänge zur Anzeige zu bringen, dann findet man sein Vorgehen wohl begründet. Der Angeklagte ist Redakteur, nicht Staatsanwalt. Er hat nicht bloß das Recht, sondern sogar die Pflicht, solche Vorgänge zur Kenntnis der Behörden zu bringen. Von dem Verteidiger, liegt es genügend fern, dem Bürgermeister vorzuwerfen, er habe bewirkt die Unmöglichkeit gesagt. Ihm können aber Worte, die er damals zu Frau Walle gesagt habe, entfallen sein. Mit dem das nicht auffällig, Frau Walle kommt von dem Bürgermeister, erzählt fünf bis sechs Personen von dem Vorgang, bevor der Artikel im Volksblatt erschienen ist. Nach der Veröffentlichung bestätigt sie, die Sache habe richtig in der Zeitung geirrt, heute leugnet sie das ab, was fünf Zeugen bezeugen. Warum soll es nicht möglich sein, daß der Bürgermeister das gesagt hat, was im Volksblatt veröffentlicht worden ist? Frau Walle hat mit dem Bürgermeister auch von dem Falle Kartenwechsel gesprochen und gesagt, sie wolle sich nach Halle wenden. Obenstogt wie der Bürgermeister davon nichts mehr weiß, kann er auch die anderen Worte vergessen haben. Nach der Vernehmung befehlte sogar die höchste Behörde in Halle, daß der Bürgermeister mehr gesagt hat, als er jetzt sagt. Das Gericht wird nach der Vernehmung die Sachverhalt objektiv prüfen, und den Wahrheitsbeweis als erbracht annehmen. (A es denn so unmöglich, daß der Bürgermeister in der Unterredung von dem armen in Genshaft zum reichen Mädchen gesprochen hat? Ob der Angeklagte den Kriegereinerler ein ausgeben wollte, darüber ist hier nicht zu reden, und davon sollte auch der Staatsanwalt nicht reden. Führt sich der Kriegereinerler beleidigt, so möge er auch noch fluchen. Warum hat denn der Angeklagte den Kriegereinerler überhaupt hineingezogen? fragt

der Staatsanwalt. Ganz selbstverständlich, weil die Sache auf einem Kriegereinerler paßte, und der Herr eine Rede gegen die Sozialdemokratie gehalten hat. Daß der Angeklagte die Belagerung des Bürgermeisters im Gegensatz zu der Handlung geleitet hat, ist auch jeder erklärlich. Und das muß offen gesagt werden, daß der Bürgermeinerler ein in die Hände der Angeklagten gegeben hat. Ich es denn nicht empörend, daß ein solcher Fall erst auf diesem Wege zur Anzeige gelangen müßte? Es verliert sogar gegen Zeuge und Gläubigen, daß der Staatsanwalt nicht direkt von dem empörenden Fall Kenntnis erhalten hat. Der Angeklagte hat somit nur seine Schuldigkeit getan, wenn er den Fall an die Öffentlichkeit zog. Wenn der Staatsanwalt nun noch auf die Begrüßungen des Redakteurs hinweist, so ist ihm entgegen: es läßt sich nicht Opposition machen, ohne vor Gericht zu kommen. Der Beruf des Redakteurs bringt Gefängnisstrafen mit sich. Das Gericht möge erwidern, daß die Sache nicht aus der Zeit geritten ist, sondern es sich um einen einseitigen Fall handelt. In erster Linie möge das Gericht die Veröffentlichung in Erwägung ziehen, ev. auf eine Geldstrafe erkennen.

Staatsanwalt Schlichter hat die Verurteilung, der Bürgermeister habe die Wahrheit gesagt. Wollte der Angeklagte, daß die Sache unterdrückt werde, so konnte er es auch in dem Artikel. Der Angeklagte hat kein Recht, für die Öffentlichkeit zu schreiben, es sei nicht wahr; er mußte, was ihm bevorstand, das Gericht wird sich nicht durch die Darlegungen des Verteidigers beeinflussen lassen und nach Antrag erkennen.

Rechtsanwalt Herzfeld befreit mit aller Entschiedenheit, daß der Angeklagte kein Recht in der Presse misbraucht hat; vielmehr hat der Angeklagte seine Pflicht erfüllt. Wie der Staatsanwalt über diese Prozesse denkt, ist dabei ganz gleichgültig.

Das Gericht erkannte nach etwa dreiviertelstündiger Beratung auf

**3 Monate Gefängnis**

und Publikationsbefugnis für den Bürgermeister im Volksblatt und im Generalanzeiger. In der Urteilsbegründung wird es die Beliebigkeit der Angeklagten sich benutzt gewesen ist, daß er dem Bürgermeister den Vorwurf der Parteilichkeit machte, und daß er die Beliebigkeit des Bürgermeisters gesehelt worden. Nach der letzten Rechtsprechung liegt der Verfall kein anderes Recht zu, wie jeder anderen Privatperson. Nur wenn es sich um ganz konkrete Fälle handle, werde der Schutz des § 193 ausgeübt. Der Vorwurf der Parteilichkeit ist für einen Bürgermeier sehr schwer. Die Gefängnisstrafe wäre so ausgefallen, wie beantragt worden, wenn dem Angeklagten die Mitteilungen nicht so zugegangen wären, wie er sie veröffentlicht hat. Nur der Umstand, daß dem Angeklagten die Mitteilungen zugegangen sind, habe das Gericht veranlaßt, auf nur 3 Monate Gefängnis zu erkennen.

Eine kritische Würdigung des Prozesses, soweit eine solche noch notwendig ist, behalten wir uns vor.

Für die Opfer des Petersburger Blutsonntags. Gradus 0.25 Mt. Expedition des Volksblattes.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

**Hamburger Engros-Lager**

**Leopold**

**Schluss-Verkauf**

**Restbestände**

Kleiderstoffe Wert bis 1.85, jetzt Meter 55 Pf.  
 Waschstoffe Wert bis 90, jetzt Meter 30 Pf.  
 Blusenstoffe schöne Dessins Meter 18 Pf.

**Nussbaum**

bis

**Mittwoch**

den

**8. Februar**

**Gr. Ulrichstr. 60/61**

**Barfüßerstr. 315**

**Schluss-Verkauf**

**Restbestände**

Hemden-Barchent zweifach gerahmt, 5 Mtr. 85 Pf.  
 Pliqué-Barchent weiß, extra schwarz, 2 Mtr. 76 Pf.  
 Barchent weiche Ware, rosa, grau, mode, 5 Mtr. 1.05

**Restbestände**

Selbststoffe Wert bis 8.75, jetzt Meter 1.80  
 Blusensammet Wert bis 8.50, jetzt Meter 1.20  
 Mehrere 1000 Reste in Wollstoffen.

**Restbestände**

**Damen-Lederschuhe** warm gefüttert, rot u. Schwarz m. Pompon 2.15  
**Damen-Lederschuhe** warm gefüttert, schwarz, enorm bill. 1.35

**Restbestände**

Bett-Damast weiß, 85 cm breit, schöne Dessins Meter 32 Pf.  
 ca. 1000 Tischtücher weiß, prima Qualität extra groß Meter 75 Pf.  
 ca. 1000 Dtz. Wischtücher mit, Leder 1/2 Dutzend 57 Pf.

**Restbestände**

Herren-Winter-Mützen 28 Pf.  
 Herren-Winter-Mützen 38 Pf.  
 Herren-Winter-Mützen Sammet 58 Pf.

**Restbestände**

Herren- u. Damen-Regenschirme aus dauerhafte, 2.00  
 1/2 feid, Gloria, mit Gloria-Butteral  
 Herren- u. Damen-Regenschirme reine Seide elegant ausgestattet, schöne Seide 3.85  
 Herren- u. Damen-Regenschirme reine Seide, dauerhafte Qualität u. reinsteil, Futteral 4.50

**Restbestände**

Damen-Hemden aus gutem Semdentuch mit Spitze 68 Pf.  
 Damen-Hemden mit handgef. Baffe aus prima Semdentuch 95 Pf.  
 Damen-Hemden mit handgef. Baffe aus prima Semdentuch m. Spitze u. Bangweizen 1.25

**3 Schluss-Tage**

**Montag - Dienstag**

**Mittwoch**

Um mit den zum Räumungs-Verkauf gefällten Waren vollständig zu räumen, gewähren wir an diesen Tagen in allen Abteilungen

**doppelte Rabatt-Marken.**

Jeder Preis  
ohne  
Konkurrenz!

# J. LEWIN

Jedes An-  
gebot ohne  
Konkurrenz!

Oegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Oegründet 1859.

Grosser

## Räumungs-fusverkauf.

Ca. **12000** Meter schwarze Kleiderstoffe.

Besonders empfehle:

Schwarze  
**Fantasiestoffe**

Meter **60** und **95** Pf.

**Natté**

ganz Wolle,

Meter **75** Pf. und **Mk. 1.00**

**Cheviot**

ganz Wolle,

Meter **55, 85** und **Mk. 1.25**

**Mohair**

prima Qualität,

Meter **95** Pf. und **Mk. 1.85**

Ca. **60000** Meter

schwarze u. farbige **Seidenstoffe.**

Unter anderem empfehle:

Seiden-Pongé  
Meter **30** Pf.

Reinseidene  
**Merveilleux**  
Meter **55** Pf.

Reinseidene  
**Taffete**  
Meter **78** Pf.

Reinseidene  
**Damassés**  
Meter **M. 1.35**

Ca. **12500** Meter

**Ball- u. Gesellschafts-Stoffe.**

Besonders empfehle:

Glatte Ballstoffe  
in allen Lichtfarben  
Mtr. **45, 75** Pf., **M. 1.25**

**Voile,**  
ganz Wolle,  
Meter **60** Pf.

Fantasie-Gewebe  
Meter **50** u. **75** Pf.

Fantasiestoffe  
mit seidenart. Effekten  
Mtr. **80** Pf., **M. 1.35**

Ca. **16000** Meter **Engl. Tüll-Gardinen.**

Besonders empfehle zwei  
Hauptqualitäten

das Meter **48** Pfg. (regulärer Preis  
Meter **95** Pfg.)

abgepasst: das Fenster **Mk. 4.50** (regulärer Preis  
Fenster **Mk. 7.50**)

Ca. **6750** Pfund

**Strickwolle**

nur bestbewährte Qualitäten in schwarz und farbig.

Besonders empfehle 3 Hauptqualitäten:

das Zollpfund **Mk. 1<sup>50</sup>** **Mk. 2<sup>00</sup>** **Mk. 2<sup>50</sup>**

Ca. **43000** Stück

**Handtücher  
und  
Tischtücher.**

Drell- und  
Jacquard-Handtücher

nur vorzügliche, bestbewährte  
Qualitäten, extra breit  
Stück **25, 40, 45** Pf. und  
höher.

Jacquard-  
Tischtücher

nur erstklassige Fabrikate, in  
allen Grössen  
St. **80** Pf., **Mk. 1.60, 2.00** und  
höher.

Ca. **3150** Dutzend

**Herren-, Damen- u. Kinder-  
Taschentücher.**

Besonders empfehle:

Weisse Herren- und Damen-Taschentücher.  
Rein-Leinen, bestbewährte Qualitäten, **Mk. 2.10, 2.75, 3.50.**

Damen-  
Taschentücher  
mit bunter Bordüre  
Dutzend **Mk. 1.00.**

Batist-  
Taschentücher  
mit Holzzaun  
Dutzend **Mk. 1.80.**

Damen-Batist-  
Taschentücher  
mit eleg. farb. Bordüre  
Dtz. **1.65, 2.50, 3.50.**

Ein grosser Posten **Blusen- u. Morgenrockstoffe,** nur schwere vollgriffige Qualitäten in modernen Dessins das Meter **30** und **35** Pfg.  
Ein grosser Posten **Elsasser Zephir-Cretonne,** vorzügliche Qualitäten für Blusen und Kleider etc. das Meter **29** und **35** Pfg.  
Ein grosser Posten **Tischdecken** in neuen Dessins, mit Schnur, Bortenbesatz und Applikation usw. **Mk. 1.<sup>00</sup>, 1.<sup>75</sup>, 2.<sup>75</sup>, 3.<sup>50</sup>**  
Ein grosser Posten **Seidenbänder** jeglicher Art in allen modernen Farben. Besonders empfehle einfarbige breite Satin- und Rips-Seidenbänder das Meter **8, 10** und **12** Pfg.  
Ein grosser Posten **Spitzen u. Einsätze,** meist bessere Genres, in allen Breiten das Meter **5, 10, 15** Pfg. und höher  
Ein grosser Posten **Damen-Korsetts,** nur bestbewährte Qualitäten. Besonders empfehle einen Posten einzelne Korsetts und Pariser Gürtel für die Hälfte des Preises  
Ein grosser Posten **Damen- u. Kinder-Schürzen** zu unerreicht billigen Preisen  
Ein grosser Posten **seidene Damen-Regenschirme,** solide Qualitäten, elegante Griffe, **Mk. 3.<sup>50</sup>**  
Ein grosser Posten **Damen-Faltengürtel aus Leder** mit moderner Knopf-Garnitur, **35** und **50** Pfg.  
Ein grosser Posten **schwarze Straussfedern,** ca. 35 und 40 cm lang, **90** Pfg., **Mk. 1.<sup>15</sup>** und **1.<sup>25</sup>**  
Ein grosser Posten **Fantasiaen für Hut-Garnituren** das Stück **5, 10, 15, 20** und **30** Pfg.  
Ein grosser Posten **Matrosen- u. Prinz Heinrich-Mützen,** „Neuheiten“, **25, 35** und **45** Pfg.  
Ein grosser Posten **Herren-Krawatten,** nur moderne Façons, **10, 15, 28** und **38** Pfg.  
Ein grosser Posten **Herren-Hosenträger,** „nur Prima-Qualitäten“, **38, 45, 50, 60** Pfg.  
Ein grosser Posten **elegante Schleifen und Jabots,** Neuheiten dieser Saison **10, 20, 30, 45** Pfg.  
Ein grosser Posten **Damen-Unterröcke,** einfache und elegante Genres, **85** Pfg., **Mk. 1.<sup>25</sup>, 1.<sup>50</sup>** und höher.

Ein grosser Posten

**Damen-  
Paletots**

moderne Façons in tadelloser, geschmackvoller Ausführung

**Mk. 3<sup>50</sup>** **Mk. 4<sup>50</sup>** **Mk. 6<sup>00</sup>**

Ein grosser Posten

**Damen-Capes**

in solider Ausführung

**Mk. 2<sup>85</sup>**

Ein grosser Posten

**Abend-Mäntel**  
und Capes mit und ohne Pelz-Garnitur

**Mk. 5<sup>00</sup>** **Mk. 7<sup>50</sup>** **Mk. 10<sup>50</sup>**

ca. **2250** Stück

**Damen-Blusen,**

chico Façons,

**55, 85** Pf., **M. 1.45, M. 2.25**  
und höher.

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: H. A. R. S. - Druck der Halleischen Gesellschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Seite 4. 8.

## Der Streik im Ruhrgebiet.

### Gesichtsmann gegen Grubenbaron.

In der Dortmund Arbeiterg. veröffentlicht ein Gesichtsmann folgenden offenen Brief an Herrn Hugo Stinnes: Sie haben Millionen und proben damit. Ihnen schmeckt der Wein auch heute noch gut, wenn auch Tausende andere durch Ihre Galsfarrigkeit in Armut gestürzt sind. Nicht bloß andere Arbeiter, sondern auch die in Willkürherrschaft gezogen. Wie namentlich dem Bergmann, Leben, haben Sie in die Arge mit Verlogenheit gebracht! Können Sie es verantworten, wenn sich diese Schicksal nicht mehr zu beugen wissen, Ihre Forderungen einstellen müssen und so die Großtaten, ohne es zu wollen, schießen? Wissen Sie, was Sie getan haben? Sie haben dem gesamten Vaterland geschadet; Sie haben ihm einen größeren Schaden zugefügt, als die Franzosen es tun würden, wenn sie ihm einen Lapen Land wegnehmen würden. Sie sind kein Patriot, denn ein solcher würde die Interessen seines Volkes. Sie sind kein Christ, denn ein solcher fühlt sich noch im Wohlstand, während Sie christliche Gräben verachten. Ihnen sollte wegen Ihres Unmenschen im Deutschen Reich unterjagt werden, weil Sie kein Feind sind, und wenn Sie zu den Offizieren Ihre Zusticht nähmen, so müßten auch diese Sie hinrichten.

### Ein von Ihnen geschädigter Gesichtsmann.

Ebenfalls zu einer Kundgebung aufgeschwungen haben sich die evangelischen Geistlichen der Synode Bochum. Sehr von oben herab werden von den Herren die Streikenden behandelt, die lieben Streikbrecher erfreuen sich dagegen des besten Wohlwollens der Herren. Die Natidachte an die Streikenden, halbtage die Arbeit wieder aufzunehmen, Vertrauen zur Regierung zu haben und sich nicht auf den Standpunkt des Klassenkampfes zu stellen, bilden das Dedimantelnde für eine allerliebste Sozialistenhaft. Man verzieht die Kundgebung sehr gut, wenn man weiß, in welchem unigen Verhältnis die dortigen Geistlichen stets zum Grubenpakt standen haben. Wären die Herren aber reiner und schreien, was sie wollen, der „Rebenregierung“ werden die Bergleute keine Folge leisten.

Die Zehnpolizei von Kasselbach muß den eine Stunde langen Weg nach Marien machen, um den Arbeitswilligen ihren Schutz angeheben zu lassen. Aber es findet sich kein einziger Arbeitswilliger, und der Spaziergang wird unsent gemacht.

Wie man Arbeitswillige amüßelt. In der Dortmund Morgenpost besand sich dieser Tage nachfolgendes Anjzet:

### Arbeiter

für Sprengarbeiten gesucht, frühere Vergleute bevorzugt. Näheres unter Nr. 9022 in der Beilage d. 3te

Als sich zwei Streikende meldeten, wurden sie an den Unternehmer G. Deilmann gemeldet, der das Anjzet aufgegeben. Es stellte sich heraus, daß Deilmann Arbeitswillige für Besse Grone befragen wollte. Der Betriebsführer Limberg von Besse Grone versprach den Leuten 3.50 Mark Schichtlohn, wenn sie Kohlen hauen wollten 6.50 Mark. Außerdem sollten sie für die Streikzeit eine besondere Prämie erhalten. So zeigen die Unternehmer, daß sie wohl zahlen können, wenn sie nur wollen. Den Herren Deilmann und Limberg ist natürlich niemand auf die Leimrute getroffen.

Die Wohnungen sind in Menge vielen Leuten zum ersten Februar gefällig worden. Diese Maßnahme hat keinen anderen Zweck, als die Streikenden wieder zum Arbeiten zu veranlassen und dadurch die Niederlage der Bergarbeiter herbeizuführen. Die Vergleute lassen sich dadurch nicht einschüchtern! Obdachlos können sie nicht werden! Die Polizei ist verpflichtet, Wohnungen zu verschaffen.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft machte im Dezember 1904 einen Ueberblick von 1.981.567 Mark gegen 1.039.349 Mark im November 1904. Der Bergbauische Bericht ist bekanntlich gefällig, daß er die Forderungen der Streikenden nicht befähigen würde, und wenn es ihn Hunderte von Millionen koste. Diese Hunderte von Millionen sind aber erst — das obige Beispiel beweist — von neuem — aus den Anjzen der Arbeiter herausgeschwunden worden.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 4. Februar.

**An die Bergarbeiter in Mitteldeutschland!**  
Kameraden! Ein Ringkampf zwischen Kapital und Arbeit ist im Ruhrrevier ausgebrochen, wie ihn bisher Deutschland noch nicht gesehen hat. Ueber 200.000 Kameraden haben die Arbeit niedergelagt. Ueber zweihunderttausend Arbeiter ringen um Forderungen, die ihnen ein übermütiges Unternehmertum profig vorenthält. Dieses Unternehmertum war bisher nur gewohnt, Millionen aus Millionen zu häufen, ungeachtet, ob die Volkswirtschaft darunter leidet oder nicht. Wenn wir nur haben! So lautet ihr Grundbedürfnis. Die Hunderte Arbeitsstätten mögen stehen, wie sie ihr Leben, ihre Gesundheit, ihre Familien, die Kultur schützen. Wir sind die Wächter der Wächtigsten, wir sind die Herren der Situation. So war es immer, so sollte es bleiben, so müßte sich der Hühnhof anführen. Das Maß war voll bis zum Ueberlaufen. Ueber zweihunderttausend Arbeiter stehen heute im Kampf, um sich von den Wächtigsten, mit denen das Grubenkapital in Deutschland seine Arbeiter reichlich beglückt, zu erlösen. Kann es für die mitteldeutschen Grubenproletarier noch ein Mittel sein, wie sie sich dem Ringkampf in Westfalen gegenüber zu verhalten haben?

Kameraden! Der Kampf unserer rheinisch-westfälischen Arbeitsbrüder ist auch unser Kampf, ihr Sieg wird auch unser Sieg sein. Gleich und noch schlimmer als die kämpfenden Kameraden im Ruhrrevier habt ihr unter einer ungeheuer langen Arbeitszeit zu leiden, und die Entlohnung ist noch viel schlechter als dort. Auch die Behandlung durch die Beamten kann als eine gute nicht bezeichnet werden. Ebenso sind die Wächtigsten in den mitteldeutschen Gruben ganz unabhäufig geworden. Grund genug wäre also vorhanden, wenn die mitteldeutschen Kameraden dem Beispiel der Ruhrbergarbeiter folgten. Wer sehen will, kann auch in unleren Revier den überaus bedrückten Bergarbeiter finden. Wer hören will, kann auch das Grollen und Murren der hiesigen Bergarbeiter hören. Mit einem Worte: Die meisten Kameraden im hiesigen Revier hat schon fast langem die Empörung über diese Zustände erfaßt. Es bedarf nicht viel, und wir können das Gleiche erleben als wie im Ruhrrevier. Es ist gewiß richtig, das Gleich, unter welchem die Bergarbeiter im Ruhrrevier leben, ist riesengroß, in den mitteldeutschen Gruben jedoch ist aber zum Himmel. Darum, mitteldeutsche Kameraden, fordert wir Euch auf, dem Kampf im Ruhrrevier volle Aufmerksamkeit zu schenken. Wir verlangen nicht, daß ihr den Kampf mißachtet, indem ihr die Arbeit niederlegt. Nein, im Interesse der Hunderttausende, die im Kampfe stehen, raten wir ab, gleichfalls die Broden hinzuwerfen. Es würde dieses den Unternehmern nur willkommen sein, weil sie die Befellen noch enger nach einem verlorenen Kampfe anziehen würden. Alle Unternehmungen sind aber jetzt den Streikenden zugunsten. Das ist's, was wir jetzt in dieser schweren Zeit von Euch verlangen.

Westfälische Sozialpartei, zeigt Euren sich an! Hiermit vielen ein Opfermal!  
Kameraden! Ihr könnt vieles tun, um den Kampf der Ruhrbergleute zu erleichtern. Weidet möglichst die Lieberlichsten. Sammelt Geld für die kämpfenden Brüder. Wenn ihr auch selbst kaum fast zum Leben habt, so geht von dem wenigen ein Scherlein. Sündel Hilfe tut besonders not. Denkt an die Worte: Wer schnell gibt, gibt doppelt. Ferner haltet jetzt während des Kampfes allen Bezug nach Rheinland-Beitragern. Vor allen Dingen tretet aber der Organisation der Bergarbeiter, dem Deutschen Bergarbeiter-Verein, bei. Hinein in den kampferprobten Verband! muß die Lösung aller mitteldeutschen Kameraden sein.

Wenn jetzt die Augen nicht aufgehen, der muß blind sein. Nur die Unterstützung durch die Organisation macht die Kameraden kampffähig. Die Organisation ist es auch, die den Streikenden im Ruhrrevier mit Rat und Tat zur Seite steht. Darum nochmals, fordert Eure Zukunft, und beherzigt unser Verlangen, sieht Eure kämpfenden Brüder in dieser Zeit bei, nicht dadurch, daß ihr selbst die Broden hinwerft, sondern daß ihr vorgenannte Bünde erfüllt. Aber auch die Bertschiger mögen durch dieses Flugblatt gewarnt sein, den Bogen in dieser ernsten Zeit nicht zu stark zu spannen.  
Hoch die Einigkeit aller Bergarbeiter!

Ritolaus Dölle,

Gauleiter des Bergarbeiterverbandes für Feig. Weissenfels. Bureau: Feig, Nordstr. 4.

## Ans amtlichen Bekanntmachungen.

**Ofteraufnahme an den hiesigen städtischen höheren Lehranstalten.**

a) **Stadtmagistratium und Vorkläule.**  
Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, den 27. April, 8 Uhr vormittags mit den Aufnahmeprüfungen für Gymnasium und Vorkläule. Anmeldungen nach allen Klassen des Gymnasiums und der Vorkläule werden schon jetzt täglich von 12 bis 1 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegen genommen.

b) **Städtische Oberrealschule.**  
Das Sommerhalbjahr 1905 beginnt Donnerstag, den 27. April, früh 8 Uhr mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Anmeldungen werden wochentäglich von 11-12 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegen genommen.

c) **Städtische höhere Mädchenschule.**  
Die Aufnahmeprüfung findet am 27. April von 8 Uhr ab im Besprechungsraum statt. Anmeldungen für alle Klassen werden an den Wochentagen täglich von 12-1 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegen genommen; in den Ferien Mittwoch, den 26. April, 10-12 Uhr.

## Ammendorf-Radewell.

**Die Erweiterung des heiligen Orts-Fernsprechnetzes erfolgt in 2 Bauabschnitten.**  
Der erste Bauabschnitt fällt in die Monate April bis Juli, der zweite Bauabschnitt in die Monate August bis November. Die Anmeldung neuer Anjzähler für den ersten Bauabschnitt muß bis zum 1. März, für den zweiten Bauabschnitt bis zum 1. August erfolgen. Die Anmeldebüroen können bei hiesigem Postamt telefonisch bezogen werden. Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkte eingegeben werden während des nächsten Bauabschnittes nur gegen Erstattung der durch die verpätete Anmeldung erwachsenden Mehrkosten erledigt werden.

\* **Als Vertrauensdarste der Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Norddeutschland** (Anspruchspersonalstelle) zu Halle a. S. sind für das laufende Kalenderjahr der Kreisarzt Geheimrat Medizinalrat Dr. Niesel zu Halle, der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Feilig zu Halle und der Sanitätsrat Professor Dr. Lohm zu Rotbus gewählt worden.

\* **Die Forderungsjahre Marie Gehlad** vom hiesigen Stadt-Theater wurde nach dem Erlöse ihres Gespiels im Berliner Opernhaus als Mitglied und Gönnerin dieses Jahres ab auf mehrere Jahre für die Berliner Bühne verpflichtet. Gelegentlich der letzten Premiere hörte der General-Intendant d. Bühnen die Künstlerin im hiesigen Stadt-Theater und vereinbarte sofort ein Probeaufspiel. Problem des Nach der Sängerin im Opernhaus befestigt ist, hat Herr v. Bühnen-Intendant Gehlad erwarret.

\* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Die für Sonntag nachmittags 3 Uhr angelegte Aufführung von „Oberon“ beginnt um 3 Uhr; es gelten ermäßigte Preise. Adelsburg Lustspiel „Der Familienrat“ geht am Sonntag abend um vierten Male in Szene. Vor dem Lustspiel wird die komische Oper

„Die Tante schläft“ zur Aufführung gelangen. — Montag abend die Oper „Der Bajazzo“ mit Fräulein Gehlad als „Nedda“. Darauf „Jugendfreunde“ von F. J. Julia. Otfilie Wehger spielt am Dienstag als „Eliza“ in der Oper „Die Wittkauerin“. Richard Wagner's „Ringold“ geht am Freitag zum 2. Male in Szene. Dier Aufführung folgen in Wäide „Die Wälfäre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. Das Schauspiel bereitet als nächste Privatdarstellung „Siegfried und Antonia“ und „Pivo ochlock“, Lustspiel von F. Uppich, vor.

\* **Aus dem Bureau des Neuen Theaters.** Sonntag nachmittags 4 Uhr Vollvorstellung zu Einheitspreisen von 20, 40 und 60 Pfg.; Traummusik; abends: Der Rilmeterfesser. Montag: vierte Vorstellung im Erdmann-Julius, Bild im Winkel. Feig Mittwoch nachmittags 4 Uhr ist wiederum eine Extra-Vorstellung zu Einheitspreisen von 20, 40 und 60 Pfg. angelegt und wird in derselben Max Galbes dreitägiges Liebesdrama „Jugend zur Darstellung kommen. Das Lustspiel des Jubiläum-Theaters in Wien bringt eine der vielbesprochenen Privatitäten mit Eugen Känges Drama: Ein Verdreher. Der Vorverkauf zu diesem am Sonnabend, den 11. Februar, stattfindenden einzigen Gespiels des Wiener Jubiläum-Theaters ist bereits eröffnet und sind Wäiters aus Vorkortgebur an der Halle des Neuen Theaters zu haben.

\* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Sonntag nachmittags 4 und abends 8 Uhr finden 2 große Vorstellungen statt. In beiden treten außer den jänitlichen Spezialität auch die 3 großen Gespieler auf: Lionel Strongford, Madame Carma und die Klavimater Villy und Max Walter. Anjolge des Andranges an den Abendlofen empfindet es sich, den Tages-Vorverkauf im Theaterbureau zu benutzen.

\* **Aus dem Bureau des Wälfala-Theaters.** Sonntag nachmittags 4 Uhr findet als einzige Nachmittags-Aufführung die letzte Wiederholung der Operette „Wälfala“ mit dem großen Rollenbesatz statt, während abends 8 Uhr der Stern von Feig gegeben wird. In der Nachmittags-Aufführung ist jedem Erwachsenen gestattet, ein Kind frei mitzunehmen.

**Ammendorf.** Es hat gekohlen. Herr Zimmermeister Müßler hat erklärt, er lehne der Organisation der Zimmerer keine Änderung mehr in den Weg. Das ist der Erfolg der frühzeitigen Veröffentlichung des Plans in Verbindung mit dem gelassenen Auftreten der Arbeiter.

## Aus den Nachbarrevieren.

**Bitterfeld.** Eine Volksversammlung findet hier Sonntag abend im Restaurant Hohensollern statt, in welcher Herr Schwante-Berlin seinen an anderen Orten bereits mit so großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Disziplin und ihre Gefahren für die Arbeiterklasse halten wird. — In Delitzsch wird Herr Schwante das gleiche Thema am Montag abend behandeln.

## Letzte Nachrichten.

### Die Revolution in Rußland.

**Petersburg, 4. Febr.** Maxim Gorki ist noch immer in der Peter Paulsfestung. Vorgehen begannen die Verhöre der Gefangenen unter Vorlegung der beschlagnahmten, regierungsförmlichen Kundgebungen. Die Vernehmungen waren meist resultatlos, da die Anjzählungen sich als grundlos erwiesen.

**Moskau, 4. Febr.** Die Universität wurde bis zum Herbst offiziell geschlossen. Dadurch wurde eine große Studentenversammlung, die geplant war, vereitelt, indem ihr der Saal entzogen ist.

**Warschau, 4. Febr.** Nachts sind noch einige Verwundungen vorgekommen, doch ist im allgemeinen die Ruhe wieder hergestellt. In einigen kleineren Fabriken wird bereits wieder gearbeitet, in den übrigen vermutlich Montag wieder angefangen. Ein Teil der auswärtigen Truppen (sechs Bataillone und zwei Schwadronen) sollen abziehen.

**Dobz, 4. Febr.** Weiten kamen aus Warschau 250 Mann Kosaken und 600 Mann Infanterie Verstärkungen. am Gestern mittag wurden mehrere Salven auf das Volk abgegeben, die große Verheerungen anrichteten.

**München, 4. Febr.** Eine von der Professoren Brentano, Birch und anderen einberufene Professorenversammlung gegen die Vorgänge in Petersburg gestaltete sich zu einer imponierenden Kundgebung, an der 12.000 Besucher teilnahmen. In einer Resolution wurde die Aufhebung des Auflieferungsvertrages Bayerns und Preußens mit Rußland gefordert.

### Krieg in Ostasien.

**Paris, 4. Februar.** Der Reichstag berätet aus Petersburg, General Gieysenberg, der Befehlshaber der zweiten russischen Armee, sei von seinem Kommando aus Gesundheitsrücksichten entbunden. General Molloff sei zu seinem Nachfolger ernannt. Auch General Stadelberg solle demüßigt zurückkehren.

**Tokio, 4. Febr.** Eine Depeche des Marschalls Onuma besagt, daß die Russen ihre Tätigkei gegen den lnten japanischen Flügel wieder aufnehmen, und daß besändig Schirmgepielt stattfinden. Ein bestiger Austausch von Geschüßwehren fand an der Front der beiderseitigen Armeen statt. Die Japaner beschuldigen die Russen aus neu der Verheimlichung der Bemerkungen.

**Jabres, 4. Februar.** Eine Bekanntmachung der königlichen Beamtenspektion stellt die Entlassung beizugehen Vergleuts in Aussicht, die drei oder mehr Tage von der Arbeit wegbleiben.

**München, 4. Februar.** Unmöglich im Judischen ist die Christsoberin Häusler, die vor zwei Jahren wegen Vergiftung ihres Dienstmädchens Wagner zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt selbst die Wiederaufnahme des Verfahrens beschloffen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

**Mein billiger Inventur - Ausverkauf dauert fort. M. Schneider Halle, Leipzigerstr. 94.**



# Aeusserst vorteilhafte Angebote.

Wir empfehlen in reicher Auswahl zu unerreicht billigen Preisen!

**Unterröcke, Schürzen, Strümpfe, Strumpfhalter Strumpfbänder, Handschuhe, Kapotten, Kopfhawle, Umschlagetücher, Damenwesten, Korsetts, Taschentücher.**

**Normal-Wäsche, Hemden, Kamisols, Hosen, Turnerjacken, Reismuster und Stücke,** die im Fenster etwas gelitten haben.

**Fertige Leibwäsche.**

Kindermützen, Pelzwaren.

**Herrenwäsche, Krawatten, Strickwesten, Walkjacken, Barchenthemden, Hosenträger, Halstücher, Regenschirme, Bettdecken, Bettflücher, Schlafdecken, Inletts und Bettbezüge.**

## Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.



### Restaur. z. Heiteren Blick

Felischstrasse 23.

**Morgen Sonntag gr. Lumpenabend.**

Prämiiert durch drei Gewinne.

Um Frühgopfen ff. Speckfischen mit **Wokbier** ladet ein **Hermann Damm.**

### Restaurant zum „Hackeborn“

Hackebornstrasse 4.

**Sonntag: Großes Wokbierfest.**

ff. Speckfischen. Wokmützen gratis. Wokwürstchen.

Su heiligem Besuch ladet ein **Franz Lehmann.**



### Achtung!

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

**gr. Wokbier-Anstich.**

ff. Wokwürstchen.

Es ladet ergebenst ein **F. Dienemann. Galberhaderstr. 6.**

### Neuer Bürgergarten

Leibnizstrasse 157.

Heute, Sonnabend, den 4. Februar.

**Grosser Narrenabend**

Siezu ladet ergebenst ein **Willy Wilsdorf.**

### Gute Quelle, Zeit.

Sonnabend u. Sonntag, d. 4. u. 5. Febr.

in den feinsten dekorierten Räumen groß. humorist. Wokbierfest.

Montag, den 6. Febr.: **Böckchen - Rummel.**

Sozialfeine Wokwürstchen. Wokmützen gratis.

Dienstag, den 7. Febr.: **Kaffee - Kränzchen,**

wobei die neuesten Schläger zum Vortrag kommen. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Albert Schatz.**

### Für Konsum!

Eine vollständige Kolonialwaren-Einrichtung

bestehend aus: eine leeds Meter lange Koffer-Einrichtung mit dazu passenden Ledertaschen, Kofferkoffer, Petroleum-Apparat u. v. m. verkauft sehr billig

**Friedrich Peileke,**

Gelststrasse 25.

**Jeder Arbeiter, jeder Handwerker** trage zur Arbeit **Julius Hammerschlag's HERKULES-HOSE**

anpassende Schnitt für stärkste Näherheit.

**Beste Arbeitshose der Welt!**

### Die soziale Revolution.

Von Karl Kautsky

I. Teil.

**Sozialreform und soziale Revolution.**

Preis 40 Pf.

II. Teil.

**Am Tage nach der sozialen Revolution.**

Preis 30 Pf.

### Matgeber für Arbeiter.

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen aus den Arbeiterversicherungsgesetzen und der bürgerlichen Gesetzgebung.

Im Verlag:

Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

und das Wahlgesetz für den Deutschen Reichstag.

Preis 1.25 Mt.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Schiffstr. 21.**

### Städte-Ordnung

der preussischen Monarchie.

Von Otto Kottke.

Preis 2.50 Mt.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**

Schiffstrasse 21.

### Langguths

**Haushaltungs-Buch**

für alle Tage des Jahres.

Preis 1 Mt.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Schiffstr. 21.**

Heute früh 8 1/2 Uhr entlichst sanft nach langem schwerem Weiden im Alter von 35 Jahren mein lieber Mann, unter guter Vater, Sohn und Schwieger-sohn, der Mechaniker

**Friedrich Beigo.**

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Codes-Anzeige.

Am 2. Februar starb meine liebe Frau **Emma Leibe,**

geb. Siroh im 49. Lebensjahre un-erwartet an Augenentzündung.

Dieses ist hiermit an Franz Leibe, Maurer, nebst Kindern, Geschwistern und Schwiegereltern.

### Danksagung.

Mein Mann der Arbeiter **Karl Stenang,** ist am 7. Januar d. J. in seinem Beruf tödlich verunglückt, er war durch Herrn A. Schmidt, Buchhandlung in Halle a. S., Servenstr. 23, seit 10. Oktober 1904 Abonnent des illustrierten Familienblattes **Nach Feierabend,** das für wöchentlich 15 Pf. keine Abonnenten mit 1000 Pf. gegen üblichen Unfall und Invalidität infolge Unfalls, ferner mit 30-300 Mark gegen dauernde teilweise Invalidität infolge Unfalls versichert.

Ich erhalte heute von der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank bedingungslos die Versicherungssumme von 1000 Mt. in Bar und ohne jeden Abzug ausgezahlt und sage hiermit dem Verlag, **Nach Feierabend** Herrn Meyer in Leipzig öffentlichem Dank.

**Wälschdorf,** den 31. Januar 1905. Frau verw. **Stenang.**

### Gasthof Drei Könige

Kleine Kinnstrasse 7.

Sonntag den 5. Februar 1905

grosser humoristischer Familienabend.

Für Unterhaltung sorgt Ekrett.

Freundlich ladet ein **Joseph Streicher.**

Eröffne heute mein Restaurant **Zur Rheinquelle**

Steinweg 11

mit musikalischer Unterhaltung, wozu ich ein verehrtes Publikum einlade

**Ernst Völker.**

**Apfelsinen** dünnschalig, sehr saftig und süß, pro Dutzend 45, 60, 80 u. 90 Pf.

**Zitronen** große, saftige, Duzend 50 Pf.

**Snackmandeln, Trauben-Rosinen, Feigen, Datteln, Nüsse, Salziges, Salzhangen, Salzbreiteln, Zumpenrinkel** empfiehlt: **H. Rick Nehtlgr.**

Gr. Ulrichstr. 39. Telefon 2807.

Die Beleidigung, welche wir am Sonnabend gegen Frau Witt im Restaurant zum fideles Russen ausgeprochen haben, nehmen wir hiermit zurück. **Gebr. B.**

Barbierehüllen ladet **Paul Bötcher, Trifflstr. 2.**

### Restaurant Zur Eiche

Eichendorffstrasse 25.

Sonntag, den 5. Februar, von nachmittags 5 Uhr ab

**grosser Preis-Skat.**

Siezu ladet ergebenst ein **Rob. Kaiser.**

### Damen,

welche das Musterzeichnen u. Zuschneiden gründlich und praktisch nach einer neuesten, sehr leichten Methode erlernen wollen, können an einem Lehrkurs teilnehmen. (Vielfach prämiert)

Kursdauer nur 14 Tage. Honorar mäßig. Anmeldungen bald erbeten.

**Frau Selma Mach aus Berlin,**

3 St. Große Brauhausstr. 4, II.

1881. Schlafstr. 3. v. Landwehrstr. 21, III.

Selten vorteilhaftes Angebot in

# Geraer Kleiderstoffen.

**schwarz, weiss und farbig.**

Es kommen nur allerbeste Fabrikate zu

**enorm billigen Preisen**

zum Verkauf und empfehle ich beim Einkauf von

**Konfirmanden-Kleidern**

von dieser Offerte reichlichen Gebrauch zu machen.

**5 % Rabatt.**

**Paul Eppers,**

Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse  
13-15.

Wegen bevorstehender



# Geschäfts-Verlegung

## grosser Räumungs-Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.



# Burghardt & Becher

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft.

Leipzigerstraße am Turm.  
Fernsprecher 1296.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vom 1. April d. J. ab befindet sich unser Hauptgeschäft in unserem Grundstück Leipzigerstraße 10.

Auf unsere Schaufenster machen wir besonders aufmerksam.

## Verband d. Bau-, Erd- u. gewbl. Hilfsarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 7. Februar 1905 abends 8 1/2 Uhr im Engl. Hof, Gr. Berlin 14, Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag. 2. Anträge zum Verbandstag. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es jedes Kollegen Pflicht, zu erscheinen. Der Beschlussschlichte.

NB. Alle Kollegen, welche Vons der Bergarbeiter entnommen haben, liefern die Gelber Sonntag vormittag im Engl. Hof oder beim Kollegen E. Lages, Körnerstr. 1, ab.

## Konsum-Verein zu Zeitz.

### Bilanz

am Schlusse des dritten Geschäftsjahres 1904.

Vermögen.	Vor		Nach		Verpflichtungen.	Vor		Nach	
	Reinüberschuss	Reinüberschuss	Reinüberschuss	Reinüberschuss		Reinüberschuss	Reinüberschuss	Reinüberschuss	Reinüberschuss
An Kassa-Konto	1381	64	1831	68	Ver Waren-Konto	3695	64	3695	64
Waren-Konto:					Mitgliederanteil-Konto	30892	45		
a) 51 355.—	51552	57	51552	57	a) Geschäftsanteile			34 445.01	
b) 199.57	10500	—	9900	—	b) Guthaben Aus-				
Geräte-Konto					geschuldener	1350.35			
Projektaußs-Gesellschaft Damm-	1259	57	1259	57	c) Unabgegebene Div.	9973.57		45788	93
burg					Kasseneinlage-Konto	1996	80	2723	58
					Spezial-Kasseneinlage-Konto	5282	54	5955	88
					Darlehen-Konto	5000	—	5000	—
					Gehälter-Konto	—	—	700	—
					Reinüberschuss vom 2. Geschäftshalbjahr 1904	17796	35	200	—
	64643	78	64043	78		64643	78	64043	78

Eingetreten waren 333; ausgetreten und zwar in 2 Jahren 108, Bestand 1581 Mitglieder. Die Geschäftsguthaben hatten sich um 18571 Mk. 51 Pfg., die Passivsummen um 6750 Mk. vermehrt. Letztere beliefen sich insgesamt auf 47 480 Mark.

Der Umsatz betrug diesmal 437 945 Mk. 94 Pfg., gegen 278 150 Mk. 77 Pfg. im Vorjahre bei 14 monatlicher Dauer, der Reinüberschuss 34 751 Mk. 34 Pfg.

Gesamt, bezw. gewährt wurden vom Reinüberschuss, einschliesslich 200 Mk. Vortrag, neben Zuführungen zur Reserve—(1192.40) und Spezialkasseneinlage (2578.03), sowie Gehälter-Konto (1100.—), als auch Abführungen vom Geräte-Konto (500.—Mk.) und eines Vortrages von 200 Mk. auf neue Rechnung, eine 4% Kapitaldividende — 1008.96 Mk. und eine 7% Rückvergütung — 28 078.93 Mk.

Zeitz, den 3. Februar 1905.

Konsumverein zu Zeitz, e. G. m. b. H.  
Schriftf. Hr. Leopoldt.

## Bitterfeld.

Sonntag den 5. Februar abends 8 1/2 Uhr in Mensels Lokal öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Diskussion und die Arbeiterklasse. Referent: Redakteur Magnus Schwantje. 2. Diskussion. Der Einberufer.

Eintritt frei.

## Sozialdemokrat. Verein Delitzsch u. Umg. Versammlung.

Montag den 6. Februar 1905 abends 8 Uhr im Lindenhof

Tagesordnung: 1. Öffentlicher Vortrag vom Herrn Schwantje Berlin über Tier- und Menschenjäten in Kliniken und Krankenhäusern. 2. Der außerordentliche Freitag.

Alle Parteigenossen ladet hiermit ein. Der Vorstand.

## Goldene Kette, Alter Markt.

Sonntag den 5. Februar großer humoristischer Familienabend, wozu ergebenst einladet.

Fr. Sachse und Frau.

## Sachsenburg, Trotha.

Sonntag, den 5. Februar: Großer Maskenball, verbunden mit Preisverteilung. Anfang 6 Uhr. Eintritt: Herren 15 Pfg., Damen 25 Pfg. Masken-garderobe im Lokal zu haben.

## Ed. Koths Restaur.,

Lorstraße Nr. 37. Sonntag, den 5. Februar, Großer Familien-Abend mit Antritt von H. Wodtke. Kapuzen gratis. Für Unterhaltung ist genügend georgt. Um recht zahlreichem Besuch bittet D. O.

## Zum Adelen „Ruffen“

Große Klausstr. 30. Heute großer Narrenabend, wozu ergebenst einladet. Vater u. Mutter Miss.

4 Damen-Masken zu vergeben. Ital. Langmäule, bef. Laurentiusstr. 15. Hof.

## Achtung! Brunnerts Bellevue.

Die Preise zu dem am 8. Februar stattfindenden großen Elite-Masken-Ball stehen zur gefälligen Besichtigung in dem Schaufenster des Restaurants zum Taubenschlag, Leipzigerstraße 10. Fr. Brunnert.

## Lindenhof, Halle-Kröllwitz.

Sonntag den 5. Februar 1905 gr. öffentlicher Maskenball. Die zwei schönsten Damen- und zwei schönsten Herrenmasken werden prämiert. Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg. Masken haben freien Eintritt. Karten sind im Lokal und im Barbiergehäuse von Herrn Reinhardt zu haben. Hierzu ladet ergebenst ein Otto Mutterlose.

## Gasthof zur Sonne, Nietleben.

Sonntag, den 5. Februar gr. Ballmusik (Bandonion, Puffl). Hierzu ladet ergebenst ein A. May. NB: Mein diesjähriger Volks-Maskenball findet voraussichtlich Sonntag, den 19. Februar, statt.

## Preussischer Hof, Zeitz.

Reinigte Gesangsvereine Konkordia-Waldhorn u. Arbeiter-Sängerkorps Zeitz. Sonnabend den 11. Febr. findet im Saale des Preussischen Hofes Vergnügen, bestehend in Konzert, Theater und Ball statt. Zur Aufführung gelangt „Diebe“, Traumbild in 3 Akten. Anfang 8 Uhr. Nach dem Konzert Ball. Hierzu ladet ergebenst ein W. Schulze.



## Neu! A. B. C.-Brenner für Petroleum-Glühlicht

kostet nur Mk. 4.50

komplett mit Glühstrumpf, Zylinder und Docht. Brennt so hell wie Gasglühlicht und verbraucht dabei nur ca. 1 Pfennig Petroleum per Stunde. Kein Schneiden, kein Schrauben des Dochtes. Ist überhaupt so einfach, dass er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“ Passt für jede vorhandene 10“ u. 14“ Lampe und mittelst Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.

Niederlagen in Halle:

Bartels & Beck, Leipzigerstr. 32. A. L. Müller & Co., Gr. Steinstr. 14. Gustav Rensch, Poststr. 4.

### Avis!

Die Fabrikanten u. Patenthaber des A. B. C. Herrn Hurwitz & Co., Berlin C. 2, Stralauerstrasse 56 A, erbiten sich nach Orten, wo keine Niederlage besteht, den Brenner zur freien Probe franco ohne Nachnahme zu senden.

Schmerzhafter Fussleiden! 90 Prozent aller Menschen sind fussleidend infolge Gebrauchs unpassenden Schuhwerks. Entzünd. Plattfuss, Klumpfuss, Prostaballen, sind die unvermeidlichen Folgen. Nur anatomisch richtige Fussbekleidung kann in solchen Fällen sichere Hilfe bringen. Nur anatomisch richtige Fussbekleidung Joh. J. Jazysek, Schuhmachermeister, Heil- u. Bade-Grünstr. 27. Telefon 1986. Gegr. 1888. Geöffnet von früh 7 bis abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertags 11-12. Eigene Leisten- und Sohlenfabrik. Anerkanntes Diplom der staatl. unterstützten Lehranstalt zu Sittenheim.

## Narren-

Kappen, Buchsternützen etc. empfiehlt H. Hoff für Vereine u. Bünde. G. Hoff, Gall. Markt-Platz, Schillerstr. 83/86, Fernruf 2664.

Druck und für die Inserate verantwortlich: KUGUR Groß — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsanstalt (G. O. m. b. H.) Halle a. S.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 31.

Halle a. S., Sonntag den 5. Februar 1905.

16. Jahrg.

## Parteigenossen des Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreises.

Da die Gründung eines Zentral-Wahlvereins für unseren Wahlkreis nunmehr sprichreif ist, beruft Unterzeichneter auf **Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr** eine außerordentliche Kreisversammlung nach **Eilenburg, Restaurant Divoit**, ein.

### Tagesordnung:

1. Gründung eines Zentralvereins für den Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld und Wahl des Sitzes des Vorstandes.
2. Die Aufgaben der Filialen dieses Vereins. Referent: Genosse A. Weigmann.
3. Partei-Angelegenheiten.

Parteigenossen! Ich erlaube Euch, die Wahl der Delegierten halbtags vorzunehmen und mit davon bis spätestens 12. Februar Mitteilung zu machen.

Die Delegierten müssen ungefähr um 1/210 Uhr in Eilenburg sein.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Kreisvertrauensmann:

V. Biederermann - Delitzsch.

## Deutscher Reichstag.

132. Sitzung. Freitag, den 3. Februar 1905, 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Poldowski.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Staatsberatung, Reichsamt des Innern. Die

### Streitbeschlüsse

wird fortgesetzt.

Hierzu liegen die drei Resolutionen, Auer (Soz.), Gothein (Fr.) und Schulz v. Sternsheim (natl.) vor. Die Resolution Auer fordert förmliche Fortsetzung einer Anleihe zur Gewerbornung, welche die dringenden Forderungen der Bergarbeiter erfüllt; die Resolution Gothein verlangt ebenfalls Abänderung der Gewerbornung (sanftmütigen Maximalarbeitslast in Bergwerken, Schutz der Arbeiter gegen Wohnungsstörungen durch die Zechen, Verbot des Ausbaus, Arbeiterausbildung, Arbeiterkontrolle); die Resolution Schulz verlangt eine Enquete durch die arbeitsstatistische Kommission.

Abg. Gothein (Fr. Prag): Wir können die Forderung einer reichsgerichtlichen Regelung des Bergrechts um so weniger aufgeben, als sich im preussischen Staat, der selbst großer Bergwerksbesitzer ist, fiskalische Interessen mit den Interessen des Gemeinwohls vermenen. In keinem anderen Lande wird der Staat vollständig den Unternehmerstand, hinter dem die lokalen Gesichtspunkte völlig in den Hintergrund treten. Die Unklarheit der bestehenden Verhältnisse ist vom Ministerium wiederholt zugegeben worden. Aber warum kann keine reichsgerichtliche Regelung? Minister Müller erklärt, man darf keine Enquete ab irato, im Zorn machen. Der preussische Landtag ist aber doch „erjährt“ auf die Bergwerksbesitzer wegen der Hiberna-Frage. Also ist er gerade nach dem Urteil des Herrn Müller für diese Gesetzgebung ungeeignet. In unseren Augen ist das Abgeordnetenhaus freilich darum am ungeeignetsten, weil dort, um mit Herrn Müller zu reden, die Arbeiter nicht Subjekt, sondern Objekt der Gesetzgebung sind. Nur auf den Zentrumsbänken liegt ausgedrückt ein Arbeiter-Abgeordneter. Rechner begründet alsdann eine Resolution und ihre einzelnen Forderungen. Die Teilnahme praktisch vorgeschobener Arbeiter an der Kontrolle wird einen wesentlichen Fortschritt bedeuten; ferner müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Arbeiterkontrolle vor Manipulationen zu schützen. — Die über große Mehrheit dieses Hauses ist von der Notwendigkeit eines Eingreifens in diesen unheilvollen

Kampf überzeugt. Der Vorleser sind genug geschäftl. möchte ich die Regierung zurecht, jetzt läßt mich endlich Lachen sehen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Die vorliegenden Anträge beziehen sich nicht direkt auf das Bergrecht, sondern betreffen die Gewerbornung, an der Zukunftsgeld des Reiches kann also nicht geschäftl. werden. Wenn mir die preussische Vorlage akzeptieren, geben wir darum nicht die Anberaumung einer reichsgerichtlichen Regelung des Bergrechts auf.

Schon seine Eigenart als Mitglied der Eisenkommission hätte den Abg. Sachse von seiner ungeschickten Polemik gegen das Zentrum abhalten sollen, das mehr für die Bergarbeiter getan hat, als die Sozialdemokratie. Lachen bei den Soz.) Rechner wünscht, daß die Forderungen der Resolution Auer und Gothein in der preussischen Bergengesetz-Novelle möglichst ausgiebig berücksichtigt werden; wünscht festlegung einer abschließenden Schlichtung vom Beginn der Einigkeit bis Beginn der Ausfahrt und protestiert gegen die übermäßige Zulassung von Ueberhörsichten, die man einem Endbatale mit einem Kapital von 69 Millionen nicht zugehen sollte. — In den Ministerbüreau, in denen das Nullen für die mildeste Strafe erklärt, sollte nur das Nullen von Konzeption mit den entsprechenden Umständen einseitig werden; man würde dort halb zur entgegengekehrten Meinung gelangen. (Seitert.) In einem Werte sind in einem Jahr 27 000 Mk. Strafgebeur vereinbart worden, wobei die ganze Verwendung in der Hand der Verwaltung liegt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir erwarten, daß uns recht bald der längst angekündigte Gesetzentwurf über die Bergwerke vorliegt wird. (Sehr richtig! im Ztr.) und daß die preussische Novelle so ausfällt, daß sie sich auch äußerlich als Erfolg der Arbeiter gibt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Regierung muß dafür sorgen, daß wir ein gutes Stück vorwärts kommen, und wir vom Zentrum werden mit Freuden mitarbeiten. (Beifall im Zentrum.)

Sächsischer Abgeordneter Dr. Fischer polemisiert gegen den Abg. Gothein.

Abg. Frhr. v. Richthofen-Damöbrö (ton.): Wir werden gegen alle vorliegenden Anträge stimmen. Das könnte den Anleihen erfordern, als ob wir uns nicht für die Bergarbeiter interessieren. (Schmidt! b. d. Soz.) Reim, das ist nicht der Fall. Aber die Führer verfolgen politische und nicht Arbeiterinteressen. (Sehr richtig! rechts.) Ein Gesetz braucht Zeit. (Sehr richtig! rechts.) Nur die Verwaltung kann etwas Schnelles leisten. (Sehr richtig! rechts.) Das Reich hat aber keine Verwaltungsmittel im Ausreißer. Nur Preußen kann Verwaltungsmaßnahmen für die Bergarbeiter ergreifen, und diesem Staat bleibt deshalb auch am besten die Legislative überlassen. (Sehr richtig! links.) Wir können diese Materie nur gesetzlich regeln, wenn zugleich der Schutz der Arbeitswilligen gesetzlich festgelegt wird. (Bewegung links.) Die Anträge Auer und Gothein sind für uns inabstufbar, weil sie teils über das Bergrecht hinausgehen, teils Konzeptionen für die anderen Reichsministerien schaffen. Selbst der Antrag von Frhr. v. Richthofen ist für uns unannehmbar, ehe nicht Preußen seine Erhebungen abgeschlossen hat. Das Reich kann jetzt überhaupt wenig in dieser Angelegenheit tun: die Sache gehört vor das preussische Forum. Ich bitte zu Gott, daß der preussische Staat die nötige Einigkeit, aber auch die nötige Energie finde. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Muehlen (Fr. Bp.) Wir haben wenig Hoffnung, daß die Regierung den vorliegenden Anträgen zustimmen wird. Man nutzt den Arbeitern zu, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen; aber es bürgt ihnen dafür, daß nicht werden und Abgeordnetenhaus den guten Willen des Ministers durchkreuzen, an dem ich mich nicht ableiten will. (Sehr richtig! links.) Der heutige Reichstag hat das Abgeordnetenhaus einen Bergarbeiter, wie ihn der Reichstag will, nicht wollen wird. (Sehr richtig! links.) — Seit 1889 besteht hier im Reichstage eine Mehrheit aus der Linken einschließlich einiger Nationalliberalen und dem Zentrum für ein Arbeitsgesetz; wenn wir ein solches haben, so tritt die Schuld der Regierung, die deshalb auch der Hauptschuldige an dem großen Streik ist. (Sehr wahr! bei den Freil.) Im Gegensatz zu früheren Ausführungen ihrer Parteigenossen haben die Abg. Huß und Sachse die in der

Zat bis in die Kreise der Großindustrie reichende Sympathie betont, die im Bürgerturne für die Ausständigen vorhanden ist. — Die Regierung hätte es so leicht gehabt, das Wort vom „sozialen Konflikt“ wahr zu machen; mit einem Berggesetz, das auch nur einen Teil der Forderungen der Bergarbeiter berücksichtigte, und das die erdrückende Mehrheit gebunden hätte, wäre der Streik vermieden, und wenn nicht Frieden, so doch Waffenstillstand im Ausreißer eingetreten. Statt dessen ruft sie den Arbeitern zu: wartet! wartet! — Ja wartet, bis das Abgeordnetenhaus das neue Berggesetz annimmt oder — ablehnt! (Sehr richtig! links.) Doch kann die Regierung ihren Fehler gut machen: bringt sie eine Novelle im Reichstage ein; sie wird in drei Tagen angenommen werden. (Beifall bei den Freil.)

Abg. Korfanth (Vole): Die Bergarbeiter können kein Vertrauen zum Abgeordnetenhaus, zu der Regierung und zu dem preussischen Staat haben, der als Vorkämpfer in Schließen, an der Saat und an der Wur noch schlimmer auftritt, als irgend ein privater Kapitalist! (Sehr richtig! b. d. Vol. und bei den Soz.) Und sollten wirklich die Absichten der Regierung gut sein: sicher wird die konfessionsnationalliberale Mehrheit des Reichstageshauses sie im Interesse der Arbeiter durchkreuzen. (Sehr richtig! bei den Polen und links.) Wir sind für den Antrag Gothein, wie für den Antrag Auer; besonders treten wir für den achtundzwanzigsten Marimalarbeitslast ein. Arbeiten doch in Sachsen 61 Proz. der Bergarbeiter über zehn, 30 Proz. über elf Stunden. (Hört, hört! bei den Soz.) Es werden dort Leute gefrett, die sich weigern, Sonntags anzufahren. (Hört, hört! links.) Das jeizige Strafgesetz gibt geradezu eine Kränze auf die Unrechtheit der Beamten.

Rechner bepricht den wirtschaftlichen und politischen Druck, unter dem die Bergarbeiterschaft Schließen steht. Es ist bezeichnend, daß in Oberschlesien der Streik in der Arbeiterschaft die ersten fünfzig Tage lang nicht ausgetrieben ist. (Hört, hört! links.) Denn dort werden die niedrigsten Löhne gezahlt, dort wird am längsten gearbeitet und die größte Fördermenge aus den Arbeitern herausgeschwunden. Der Streik auf der Königin Luise-Graube ist keine Nachahmung wirtschaftlicher Vorgänge, sondern eine Folge berechtigter und vergebens vorgebrachter Klagen. Hier konnte der Staat doch seine einmalig verhängte Arbeit verweigern, seine Werte zu sozialen Arbeiterbetrieben zu gestalten, — freilich nicht durch die sozialgerichtlichen Arbeiterkommissionen, die nur zur Verfassung der Arbeiter führen. (Beifall links und b. d. Vol.)

Abg. v. Zedemann (Reichst.): Wir lehnen ab, uns an der Debatte zu beteiligen, weil die Materie nicht reichsgerichtlich ist, weil wir kein Geld aus Feuer gießen und weil wir eine Beschränkung der Rechte der Arbeiter nur unter gleichzeitiger Erhöhung der Arbeitswilligen wollen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Burckhardt (Wirtschaftl. Vereinig.): Rein preussisches Gesetz der Arbeiter auszubehalten. Den Nutzen vom Kohlenreichtum Deutschlands hat jetzt nur eine Handvoll Spekulant. (Sehr gut! bei den Soz.) Wer das Nutzungsrecht vom Staat bekommt, muß auch für regulierten Betrieb sorgen; sonst hat der Staat auch weiteres das Recht zur Verstaatlichung. (Zustimmung bei den Soz.) Auch arbeitsfähige Arbeiter werden gegen Ausbeutung zur Organisation gezwungen werden. Vielfach empfehlen sich obligatorische Genossenschaften, die eine Abmilderung zu Bergzwecken unmöglich machen.

Abg. Freiherr v. Beth zu Gerrensheim (natl.): Der Schutz der Arbeitswilligen gehört nicht ins Bergrecht. Wir halten ein Arbeitsgesetz für dringend geboten, betrachten aber Erhebung der Arbeitswilligen als arbeitsstatistische Angelegenheit, die keine Vorbereitung ist. Der preussische Landtag ist besser als ein sozialpolitischer Rat; die preussische Regierung aber trifft die Schuld, nicht eingegriffen und das Stilllegen der Zechen nicht gebindert zu haben. Das Nullen kann ganz abgelehnt und die Arbeiter können einstand für die unfähigsten geliehene Arbeit besagt werden. Die Freil. und die Sozialdemokraten haben ebenso geschickt werden, wie die der Streikenden. Die Erklärung des Staatssekretärs über die große Ruhe im Streikreier kann nicht im vollen Umfang ausreicht erhalten werden. (Beifall bei den Natl.)

## 2 220 Mk. werden wöchentlich zur Unterstützung der Streikenden gebraucht.

### Das Vergessen?

Elisab. Voßhagen 1877-1900.

Roman von Theodore Gabu und Louis Forest.  
Deutsch von Susanne Brauerigam-Roman.

Anfangs hatte sich Fritz gern streuen lassen. Der oberflächliche Geist dieses Weibes spritzte wie Champagner, ihre Vertraulichkeiten waren so einnehmend, das Walter erziehen nicht tief, sie blieb nur ganz oberflächlich. Sobald Fritz die Halbnebelmann nicht mehr sah, dachte er auch nicht mehr an sie. Wenn Julie Verneht ihn nicht durch ihre Briefchen aufgefordert hätte, ihm wären die Stunden ihrer Zusammenkünfte entfallen, er hätte das Wiederkommen vergessen. Julie war ihm ein angenehmes Spielzeug, das er aber keineswegs achtete.

Wenn er sich bemühte, seine wiedererwachten Gefühle zu entwirren, verglich er die Matrose des Rittmeisters mit einem goldenen, süßen, angenehmen Trank, dem man aber nur in kleinen Zügen zusprechen möchte. — Und selbst im unangenehmsten Augenblick blieb in Fritzens Seele eine unbestimmte Unruhe zurück. Schwere, oft peinliche Gedanken konnte er nicht jagen.

Zuweilen kam er sich schlecht, schwach und verabschämungswürdig vor. Und so wurde der Druck mit Julie ebenso entschieden, wenn auch etwas sanfter als mit der Baronin. Julie drohte ihrem ungetreuen Freund, sie würde diejenige schon zu entdecken wissen, für die er sich von ihr wende, sie würde sich wohl zu rächen wissen.

Er lächelte nur. Was vermochte die Rache einer verlassenen Frau gegen jene heimlich abgehe Liebe, die er keiner menschlichen Seele anvertraut hatte?

Infolge dieser Veränderung in seinen Gemüthsheiten dachte Fritz ernstlich nach. Zwei Frauen hatte er aus seinem Leben entfernt. Der einen war zuzutreten, daß sie in unangenehmen Augenblicke auf die folgenden Zukunftspläne einwirken würde. Von der andern hatte er sich ebenfalls entfernt, trotzdem sie geistreich, begabreich, voll freundlichen Laune die reigsten Stunden die solitarischen, süßelnden Freuden zu bereiten verstand. Die Achtung vor sich selbst, die sie ihm einbrachte, die sie ihm mit reiferem Alter noch ein Verhalten der Baronin von Gabu gegenüber erklärte aber keineswegs seine Entscheidung mit der jählich beridenden Barziferin.

Nur ein triftiger Grund war dafür geltend zu machen: die Erinnerung an Luise konnte mit keiner, auch nicht mit der harmlosesten und oberflächlichsten Hebeli zusammenbehalten. Und Fritz mußte sich mit ehrlichem Schmerz und manchmal bitterem Gelfehen, daß er wirklich gründlich und vollständig vertriebt sei.

Fritz war ein Ehrenmann mit geradem Sinn. Wenn er die Tändelei mit Julie weiter verfolgte, wenn er die gemeinsame Zeichenwider mit ihr fortsetzte, so gelagte dies alles doch nur etwas mehr seinen besseren Willen. Er konnte nicht anders handeln, aber er verurteilte selber dieses verführte Gebahren. Seine Gemüthsstille glichen denen, die Luise quälten. Sie wurden aber noch verächtlich durch alle Begründungen, welche sein Verstand ihm vorkommen mußte. Er lächelte dieses Verhalten eines Verführers wegen eine vertrauende, innliche Seele. Fritz zürnte sich selber, daß er durch seine Unenntart und durch sein Verhalten dieses junge Mädchen beunruhigte, welches eine ganze Welt von sozialen Vorurteilen und Gemüthsheiten von ihm trennte.

Warum judgte er das zu vereinen, was das Gefühl so weit getrennt hatte? Wozu wollte er Gegenstände abwischen, welche ein unerlöschlicher Zufall bestimmt Welchen Vorteil sollte er nur davon haben, wenn ein unglückliches, offenes, leidenschaftliches Gemüt verwirrt wurde durch eine Zeichenwider für Verliebte, die seinen andern Zweck, kein anderes Ziel haben konnte, als das Herz mit unnützen Gedanken zu erfüllen, als das Gefühl zu verfluchen.

Aber trotz all dieser schönen Überlegungen, trotz dieser guten Gegenstände blieb der Verbestaum doch unerschütterlich. Fritz entwarf keine Selbstbestimmungen immer dann, daß er die zarte Empfindlichkeit seines Gemüths zum Schweigen brachte, denn immer zeigte ihm seine Einbildungskraft dasselbe entzündende Bild, welches war für bereit, Luise mit allen Zungen, mit aller Schönheit auszusprechen.

Eines Tages rief Frau Stodmann ihre Tochter.  
„Ich habe mit dir zu reden, meine Tochter.“  
„Was war eine oft notwendige Redewendung, aber diesmal gelang sie in ganz anderer Tone. Frau Stodmann schien ergriffen zu sein. Eine Neuigkeit beunruhigte sie. Luise kam näher; eine leise Angst ergriff sie.  
„Hier bin ich, Mutter.“  
Sie verzögerte, ihre Heimslichkeit sei entbehrlich, und sie stellte sich in diesem Augenblick das Besagene als viel schlimmer vor.“  
„Mein Kind“, fing Frau Stodmann von neuem an, „heute abend haben wir Gäste zu Tisch: Du mußt dich schon machen, zieh Dein blaues Kleid an. Da die Taille etwas zu einfach aussieht, gehst Du jetzt mit Katherine in die „Villes de France“ und laßtst Du einen Pulpenzarten.“  
Luise lächelte. „Wiederholte Luise erstaunt und lächelte nun über ihre unbedachte, jetzt rasch verfliegende Angst, „wozu denn?“  
„Geh auch beim Jünelier Loeb vorbei“, fuhr Frau Stodmann fort, ohne auf die Frage zu antworten, „und sage ihm, er müsse unbedingt bis heute abend Deine Kleiderbroche zurückschicken, die er seit mehr als acht Tagen reparieren soll. Dem Friseur habe ich Bescheid sagen lassen, er wird um halb sieben kommen.“  
Luise lächelte.  
„Meine Kleiderbroche? ... Der Friseur! Aber für wen denn solchen Aufwand? ... Warum dieses Essen? ... Mein hat mit nichts davon gesagt.“  
„Ich konnte es Dir nicht früher sagen. Ich wußte es vorhin selber noch nicht.“  
„Werden andere Leute kommen?“  
„Nein. Ein einziger Gast ... Ein Barzifer, der durch Frau Reich, Ein junger Mann, Herr Maurice Bernois.“  
Luise sah ihrer Mutter handhaft in die Augen und erbleichte, indem sie wiederholte:  
„Ein junger Mann?“  
„Ja ... Du verstellst, nicht wahr, mein Stiebling, warum hast Du mich? Du sollst dich schon machen? ... Du mußt dich beeilen, Du wirst verzeihen, daß ich Dir die Kleider geben zu haben, der in jeder Beziehung für Dich paßt. Er ist dreißig Jahre alt, er stammt aus einer angenehmen und reichen Familie und ist sehr nett. Er ist Ingenieur bei der „Compagnie d'Orléans“, und wir wissen, daß er nächstens beurlaubt wird.“  
Während Luise ihre Mutter anhörete, ätzte sie in einer Aufregung, die bei jedem Worte wuchs. Frau Stodmann war aber selbst durch die Erwartung einer so wichtigen Entscheidung bereit, daß sie die Erregung der Tochter nur ganz selbstverständlich fand.  
Nach einem kurzen Schweigen äußerte Luise ziemlich beifig:  
„Ich will mich aber nicht verzeihen.“  
„Warum? Dein Vater wünscht diese Verbindung sehr.“  
„Ich kenne diesen Herrn nicht. ... Wenn er mir nicht gefällig?“  
„Er ist reich, er wird Dir gefallen.“  
„Rein, ich weiß es ganz sicher.“  
„Das ist lieblich. Warte wenigstens, bis Du seine Bekanntschaft gemacht haben wirst.“  
Fortsetzung folgt.

zich Dein blaues Kleid an. Da die Taille etwas zu einfach aussieht, gehst Du jetzt mit Katherine in die „Villes de France“ und laßtst Du einen Pulpenzarten.“  
Luise lächelte. „Wiederholte Luise erstaunt und lächelte nun über ihre unbedachte, jetzt rasch verfliegende Angst, „wozu denn?“  
„Geh auch beim Jünelier Loeb vorbei“, fuhr Frau Stodmann fort, ohne auf die Frage zu antworten, „und sage ihm, er müsse unbedingt bis heute abend Deine Kleiderbroche zurückschicken, die er seit mehr als acht Tagen reparieren soll. Dem Friseur habe ich Bescheid sagen lassen, er wird um halb sieben kommen.“  
Luise lächelte.  
„Meine Kleiderbroche? ... Der Friseur! Aber für wen denn solchen Aufwand? ... Warum dieses Essen? ... Mein hat mit nichts davon gesagt.“  
„Ich konnte es Dir nicht früher sagen. Ich wußte es vorhin selber noch nicht.“  
„Werden andere Leute kommen?“  
„Nein. Ein einziger Gast ... Ein Barzifer, der durch Frau Reich, Ein junger Mann, Herr Maurice Bernois.“  
Luise sah ihrer Mutter handhaft in die Augen und erbleichte, indem sie wiederholte:  
„Ein junger Mann?“  
„Ja ... Du verstellst, nicht wahr, mein Stiebling, warum hast Du mich? Du sollst dich schon machen? ... Du mußt dich beeilen, Du wirst verzeihen, daß ich Dir die Kleider geben zu haben, der in jeder Beziehung für Dich paßt. Er ist dreißig Jahre alt, er stammt aus einer angenehmen und reichen Familie und ist sehr nett. Er ist Ingenieur bei der „Compagnie d'Orléans“, und wir wissen, daß er nächstens beurlaubt wird.“  
Während Luise ihre Mutter anhörete, ätzte sie in einer Aufregung, die bei jedem Worte wuchs. Frau Stodmann war aber selbst durch die Erwartung einer so wichtigen Entscheidung bereit, daß sie die Erregung der Tochter nur ganz selbstverständlich fand.  
Nach einem kurzen Schweigen äußerte Luise ziemlich beifig:  
„Ich will mich aber nicht verzeihen.“  
„Warum? Dein Vater wünscht diese Verbindung sehr.“  
„Ich kenne diesen Herrn nicht. ... Wenn er mir nicht gefällig?“  
„Er ist reich, er wird Dir gefallen.“  
„Rein, ich weiß es ganz sicher.“  
„Das ist lieblich. Warte wenigstens, bis Du seine Bekanntschaft gemacht haben wirst.“  
Fortsetzung folgt.





# Der ungeahnte Erfolg

den meine Serien-Verkäufe im vergangenen Jahre zu verzeichnen hatten, veranlasst mich, auch in diesem Jahre den Verkauf nach Serien in Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen, Herren-Paletots, sowie Konfirmanden-Anzügen weiter fortzusetzen. Meine Serien-Verkäufe geben dem kaufenden Publikum Gelegenheit, für wenig Geld streng moderne, tadellos verarbeitete Sachen aus nur soliden haltbaren Stoffen einzukaufen.

- |                  |                    |                  |
|------------------|--------------------|------------------|
| <b>Serie I</b>   | Konfirmanden-Anzug | 7 <sup>20</sup>  |
|                  |                    | M.               |
| <b>Serie II</b>  | Konfirmanden-Anzug | 10 <sup>80</sup> |
|                  |                    | M.               |
| <b>Serie III</b> | Konfirmanden-Anzug | 14 <sup>40</sup> |
|                  |                    | M.               |
| <b>Serie IV</b>  | Konfirmanden-Anzug | 18               |
|                  |                    | M.               |

Konfirmanden-Anzüge sind bis zu den elegantesten in grösster Auswahl stets am Lager.

Gleichzeitig mache auf den Eingang von Frühjahrs-Neuheiten aufmerksam. Diese sind in meinen Schaufenstern, Kleinschmieden 1, sowie in meinem Ausstellungslokal, schräg gegenüber von meinem Spezialgeschäft, ersichtlich.

# flex Michel,

Verkauf nur Kleinschmieden 1.

Neu eröffnet!

## Den richtigen Weg geht „Jeder“, welcher zum Einkauf auf Teilzahlung

mein bestrenommiertes neu eröffnetes und modernes Möbel- und Ausstattungs-Geschäft aufsucht.

Sie finden dort hinsichtlich der Güte, Schönheit und Auswahl der Waren — entsprechender Billigkeit der Preise — und wirklicher höchster Kulanz in der Krediterteilung volle und ganze Befriedigung.

Ich liefere zum Beispiel schon:

- 1 Zimmer Anzahlung von 7 Mk. an
- 2 Zimmer Anzahlung von 12 Mk. an
- 3 Zimmer Anzahlung von 20 Mk. an
- 4 Zimmer Anzahlung von 30 Mk. an

**Einzelne Möbelstücke.**

Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an. Bessere Wohnungs-Einrichtung in jeder Preislage.

**Eigene Werkstätte im Hause.**

- Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.
- Teppiche, Spiegel, Uhren,
- Nähmaschinen, Kleiderstoffe,
- Bettwäsche, Kinderwagen zc.

- Herren-Anzüge Anzahlung von M. 7 wöchentlich M. 1
- Herren-Paletots Anzahlung von M. 7 wöchentlich M. 1
- Damen-Kragen Anzahlung von M. 4 wöchentlich M. 1
- Damen-Jackets Anzahlung von M. 3 wöchentlich M. 1
- Kinder-Garderobe Anzahlung von M. 2 wöchentlich M. 1

Kleiderstoffe in allen Farben, Bettzeug, Hemdentische, Barettene, Gardinen, Teppiche und Stiefel.

Beame event. ohne Anzahlung.

**Nur in dem neu eröffneten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft von**

# N. Fuchs,

Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse 53, I. u. II. Et.  
neben Warenhaus Ruhbaum.

Neu eröffnet!

## Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme

werden sachgemäß und billigst unter Garantie gefertigt.

Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 20.

## Burg-Theater.

Sonntag den 5. Febr.: Gr. Fröhschoppen-Konzert.  
Leitung: O. Schmelspennig.  
Unter gütiger Mitwirkung der Siebischkeiner Arbeiter-Siedertafel.  
Der gesamte Ertrag ist für die freitenden Vergleute bestimmt.  
Anfang 1/2 12 Uhr. Entree 20 Pfg.

## Moritz' Restaurant, Harz 51.

Sonntag den 5. Februar  
ff. Bockbier mit Speckkuchen,  
von nachmittags 4 Uhr an  
Narrenabend.

Mache gleichzeitig auf meinen neu decorierten Saal aufmerksam.  
A. Moritz.

## R. Gottschalck's

Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut  
jetzt nur Große Wallstraße 7

hält feine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-

## Masken-Kostüme

bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

•Erprobtes Hustenmittel  
ist mein selbstgegotenes, schwarzes  
**Johannesbeersaft.**  
Karl Krütgen,  
Universal-Präparat.  
Leipzigerstrasse 4.

Halt! Aufgepasst!  
Schürfschuhe und Gummizwickel-  
schuhe für Herren, Damen u. Kinder  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
Herm. Schlotte, Rielleben,  
Ströllwitzerstrasse 5.

Werkzeuge für Holz- und Metall-  
bearbeitung, nur beste  
Qualitäten, empfiehlt  
Paul Schneider, Meierburger-  
strasse 4.

Dauer- Arbeiter-Anzüge  
halte in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
W. A. Kyriss, Halle, Erdel 2.  
H. Seifert, Burgstr. 8 empfiehlt Besatz-  
aturen werden ausgeführt. Kein Laden.

# Ed. Lincke & Ströfer, Hordorferstrasse 1.



A. Riebeck'sche M & W Briketts

ab Platz mit 62 Pfg.  
Handwagen  
werden gratis geliehen.

## Gegen Husten

empfehle meine anerkannt vorzüglichen Fabrikate als:

bayr. Malz-Bonbons.  
Althee-Zwiebel-  
getränkte Honig-  
Carl Zornow Nachf.,

Inh.: Rob. Schirmor,  
Leipzigerstr. 82, Hansfelderstr. 43.

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder  
auf Wunsch auf Teilzahl.  
Anzahl 25-50 Mk. Abzahl.  
8-15M, monatl. Ciegen  
Barzahlung bei Fahr-  
rader v. 70 Mk. an. Man  
verl. umsonst Preis!

Roland-Maschinen-Gesellschaft  
in Carlstr. 105

Hausarbeiterinnen  
für Papierwaren suchen  
Hollbrun & Pinner, Geißstr. 22.

2 Bohn. zu verm. Diern u. bei  
Ervoffen bei Rehmshof, Gut Nr. 5.